



# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 27, 03. Juli 2018



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •  
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •  
[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Verein als Heimat .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	5
Stiftung Deutscher Sport unterstützt #StayStrongKristina .....	5
23 Millionen Euro mehr für den deutschen Sport .....	5
Kräftige Anschubfinanzierung für die Umsetzung der Spitzensportreform .....	6
Bundesinnenminister Seehofer steht zu Spitzensportreform .....	7
3000 Kinder auf olympischer Entdeckungsreise .....	8
Dopingfall im World Games Team .....	9
Projekte des Sports für Geflüchtete werden weiter gefördert .....	9
Entwicklungsminister Gerd Müller trifft Sport-Botschafterin Britta Heidemann .....	10
Snowboard-Pionierin Mittermüller fährt zur Athletensession nach Olympia .....	11
Sportjugend gratuliert Deutsch-Französischem Jugendwerk zum Jubiläum .....	12
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	13
Spitzenverbände: Weiter Verantwortung für Anti-Doping-Kampf übernehmen .....	13
Turnen: DTB fordert, den Namen des Jahn-Stadions in Berlin beizubehalten .....	13
LSB Sachsen kritisiert Kürzung von Schulsportstunden .....	15
Schwimmunterricht im Burkini: DSV unterstützt „pragmatischen Weg“ .....	16
Schwimmen: Kurschilgen wird Leistungssportdirektor des DSV .....	17
Integrationsmotor Sport: Geflüchtete starten Ausbildung .....	17
LSB Sachsen schließt erfolgreich Demokratie-Workshop mit Lok Leipzig ab .....	17
Projekt der Sportjugend NRW fördert „Vereinsentwicklung 2020“ .....	19
DFB-Stiftung Egidius Braun startet 25. Saison der Fußball-Ferienfreizeiten .....	20
Betriebssport: Uwe Tronnier als EFCS–Vizepräsident wiedergewählt .....	20
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	21
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	21
„Alle in Bewegung – Teilhabe und Vielfalt im Jugendsport erleben“ .....	21
Zwangssystem – Systemzwang: Sportethischer Fachtag zur Dopingfrage .....	22
2. Saarbrücker Turn- und Sportkongress hat „Sport der Älteren“ zum Thema .....	23
Der Sport ruft zur Teilnahme an den Deutschen Waldtagen auf .....	24
Sportsoziologen diskutieren über gesellschaftliche Funktionen der Vereine .....	24
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....	25



Alfons Hörmann: „Sportdeutschland liefert Vorbilder“ .....	25
Informationen von der 99. DOSB-Präsidiumssitzung in Berlin .....	31
In der größten deutschen Freiluft-Arena findet jeder seinen Platz .....	37
„Das Wort Inklusion überflüssig machen“ .....	39
GlückSpirale: Schulterschluss zum Erhalt des Erfolgsmodells .....	40
Studie: Weichen für das Gesundheitsverhalten werden früh gestellt .....	41
Studie: Nationale Identität spielt bei Sportkarriere eine untergeordnete Rolle .....	43
<b>LESETIPPS</b> .....	<b>45</b>
Golfsport und Golfkultur in Bayern: Jubiläumsband ist erschienen .....	45

## KOMMENTAR

### Verein als Heimat

Als die große Koalition im Februar dieses Jahres den Zuschnitt der Bundesministerien veröffentlichte, gab es zum Bundesministerium des Inneren durchaus Erstaunen, gelegentlich ironische Kommentare. Das Ministerium wurde auch Heimatministerium, die Bezeichnung Sport hingegen – anders als in manchen Bundesländern – fehlte. Orientierte man sich am US-amerikanischen Modell, das ein Heimatschutzministerium u.a. zur Abwehr von Flüchtlingen betreibt? Das war nicht abwegig, denn der öffentlich wahrnehmbare Schwerpunkt des neuen Innenministers lag offensichtlich auf der Flüchtlingsfrage, genauer der geordneten Zulassung einiger weniger der weltweit 70 Millionen Heimatlosen nach Deutschland.

Dass Heimat und Sport eng zusammenhängen, hat beim traditionellen parlamentarischen Empfang des DOSB dessen [Präsident Alfons Hörmann in den Mittelpunkt seiner Rede gestellt](#). Er betonte nachdrücklich wie pointiert die beiden Beine, auf denen der organisierte Sport seit 200 Jahren so überaus erfolgreich wächst: Die aus der Jahnschen Turnbewegung erwachsenen lokalen Vereine mit ihren volkstümlichen Angeboten für Jeden und Alle und die nach sportlichen Höchstleistungen strebenden Sportarten mit ihrer komplexen weltweiten Wettkampfororganisation. Sie haben sich 1950 in Hannover zur Einheitssportbewegung im DSB gefunden. Auch heute gehören die Initiativen zur Spitzensportreform und die Anerkennung der Vereinssportbewegung als immaterielles Weltkulturerbe auf die beiden Seiten der vom DOSB geprägten Medaille.

Damit hat der Sportpräsident auch die Vorlage für eine andere Diskussion, nämlich zur Heimat- und Flüchtlingsfrage gegeben. Er betonte, dass es gerade die Vereine mit ihrer Offenheit und egalitären Selbstorganisation sind, die entwurzelten und globalisierten Menschen einen Ort zur Verheimatung geben können – bei vielen lebenslang (das gilt selbstverständlich auch für Musik-, Theater-, Bildungs- oder eben Heimatvereine). Laut einer Umfrage sind rund 30.000 von den mehr als 90.000 Sportvereinen in Deutschland, die aktiv Menschen aus anderen Ländern integrieren. Sie können das, weil Sport und Spiel eine Sprache sprechen und im Verein jeder mit einer Stimme zu seinem Recht kommt.

„Wo man verstehen und verstanden werden will, muss man sich begegnen und austauschen“, sagte Alfons Hörmann. „Unsere Vereine geben mehr als 27,4 Millionen Mitgliedschaften in unserem Land eine Heimat, ein Zuhause. Im Verein werden wir gemeinsam groß, werden gemeinsam älter, entwickeln gemeinsame Ziele. Gerade im Verein vermitteln wir die Werte, von denen Deutschland in einem Höchstmaß profitiert.“

Zahl und Zuwendung ist beeindruckend, die gelebte Willkommenskultur nicht neu. Es gibt sie seit 150 Jahren. Damals sind Millionen hungernde Menschen aus Osteuropa ins Ruhrgebiet gezogen, haben über Kirchengemeinden und Vereine Halt gefunden – Borussia Dortmund und Schalke 04 können das belegen. Nach dem ersten Weltkrieg musste ein verkleinertes Deutschland Heimatsuchende aufnehmen, 25 Jahre später waren es 7 Millionen Vertriebene. Italiener, Spanier und Türken folgten, in den 90er Jahren Russlanddeutsche, Verfolgte aus Balkanländern und nahem Osten. Immer waren es Vereine, die sie angenommen haben, sofern diese Gruppen

nicht selbst welche gründeten und bei Fußball oder Kampfsportarten in Ligen und Turnieren Mitspieler fanden.

Nicht zu vergessen politische und wirtschaftliche Flüchtlinge deutscher Herkunft, die insbesondere im 19. Jahrhundert auswanderten. Viele gründeten in den USA oder in Südamerika deutsche Turnvereine, die dort noch heute bestehen und belebender Teil der dortigen Staaten sind.

Für sie alle war der Verein als Heimat nicht Abgrenzung und Ausschluss gegenüber Fremden, sondern Anfang für ein Aufeinander-zu-gehen, für Hilfestellung – zentraler Begriff der frühen Turnbewegung. Und Start für den Eintritt in die Welt des globalen, toleranten Wettkampfsports, der letztlich den friedlichen Wettstreit von Menschen und Nationen organisiert. Die aktuelle WM der Fußballer in Russland liefert trotz mancher Verwerfungen dafür durchaus Bilder und Vorbilder.

Die kontroversen Diskussionen in der sicheren EU drehen sich vorrangig um den zahlenmäßigen Zugang von Flüchtlingen. Im wohlhabenden Deutschland wird mitunter eine Regierungs- oder gar Staatskrise beredet (manche rechnen das Abschneiden der DFB-Elf dazu). Die Bundeszentrale für politische Bildung hat verlässliche Zahlen vorgelegt. Derzeit liegen beispielsweise die Asylanträge bei etwa 15.000 pro Monat, weniger als 1979, 1989ff und 2012ff. Oder 0,05 Prozent der derzeitigen Bevölkerung in Deutschland. Dem Abendland droht nicht der Untergang, nur Flüchtlingsbooten im Mittelmeer.

Für die Lösung der insgesamt überschaubaren Probleme wäre ein Blick auf den Alltag und die praktizierten Werte des Vereinssports hilfreich. Hier Integrationsmöglichkeiten zu erhalten, dürfte hilfreicher und humaner sein als isolierte Zonen und hohe Zäune. Insofern macht es vielleicht doch Sinn, in einem Ministerium Inneres, Heimat und Sport zusammenzufassen.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

## PRESSE AKTUELL

### Stiftung Deutscher Sport unterstützt #StayStrongKristina

10.000-Euro-Spende für die schwer verletzte Bahnrad-Olympiasiegerin Kristina Vogel

(DOSB-PRESSE) [#StayStrongKristina](#): Die Stiftung Deutscher Sport des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) beteiligt sich mit 10.000 Euro an der Spendenaktion, die das Bahnrad-Team Erdgas um den Cottbuser Maximilian Levy zugunsten der schwer verunglückten Kristina Vogel gestartet hat. Die Bahnrad-Olympiasiegerin war am vergangenen Dienstag gestürzt und hatte dabei schwere Verletzungen der Wirbelsäule erlitten.

Vogel gewann als Mitglied des Team Deutschland bei den Olympischen Spielen in London und in Rio jeweils Gold: 2012 an der Seite von Miriam Welte im Teamsprint und 2016 im Sprint. Dazu erkämpfte sie vor zwei Jahren zusammen mit Welte noch Bronze im Teamsprint.

„Wir sind überzeugt, dass wir im Team am stärksten sind, heißt es in den Leitmotiven zur Haltung von Team Deutschland. Wir alle im Team D stehen in diesen schweren Tagen und Wochen gemeinsam hinter Kristina und wünschen ihr viel Kraft, um die Folgen dieses schweren Unfalls zu bewältigen. Wir sind in Gedanken bei ihr und wollen mithelfen, dass sie die notwendigen Behandlungen und Rehabilitation in Anspruch nehmen kann“, sagt DOSB-Präsident Alfons Hörmann. Deshalb hat der Stiftungsbeirat sich nun auch schnell und unkompliziert auf die direkte Hilfe verständigt.

Der DOSB unterstützt zudem in den sozialen Netzwerken den Spendenaufruf [#StayStrongKristina](#), um die Spendenaktion weiter zu verbreiten und um möglichst viele Menschen zum Mitmachen zu bewegen.

[Alle Informationen zur Spendenaktion gibt es online.](#)

### 23 Millionen Euro mehr für den deutschen Sport

Der Haushalt 2018 wird für das zweite Halbjahr aufgestockt

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Sport darf sich nach der Bereinigungssitzung im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages über einen wertvollen Mittelaufwuchs des Bundesinnenministeriums von 23 Millionen Euro für das zweite Halbjahr 2018 freuen. Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), konnte die guten Nachrichten aus dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages beim Parlamentarischen Abend in der vorigen Woche (27. Juni) in Berlin vor rund 400 Gästen aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien verkünden.

„Das ist nach all den Diskussionen der vergangenen Wochen ein wirklich erfreuliches Ergebnis“, sagte Hörmann. „Es bestätigt uns im Vertrauen in die partnerschaftliche Umsetzung mit der Politik. Das wird unserer gemeinsamen Reform kräftigen Rückenwind verleihen. Dies hilft nicht nur finanziell, sondern schafft vor allem auch wichtige Motivation für uns alle in Sportdeutschland.“

„Heute ist ein erfolgreicher Tag für den deutschen Sport“, sagte auch Dr. Markus Kerber, Staatssekretär im Bundesinnenministerium. „Doch nach dem Spiel ist zugleich vor dem Spiel – deshalb gilt es nun, im Rahmen der Haushaltsaufstellung 2019/2020 für einen weiteren substanziellen Mittelaufwuchs zu werben.“

Die [Rede von DOSB-Präsident Alfons Hörmann beim Parlamentarischen Abend](#) findet sich in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION.

## Kräftige Anschubfinanzierung für die Umsetzung der Spitzensportreform

(DOSB-PRESSE) In seiner Bereinigungssitzung hat der Haushaltsausschuss am 27. Juni entschieden, die Spitzensportförderung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) um mehr als 23 Millionen Euro auf nunmehr mehr als 193 Millionen Euro zu erhöhen. Dazu veröffentlichten der zuständige Berichterstatter im Haushaltsausschuss der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Klaus-Dieter Gröhler, und der sportpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Eberhard Gienger, gemeinsam [die folgende Stellungnahme](#):

Klaus-Dieter Gröhler: „Mit der Anschubfinanzierung schaffen wir ein starkes Fundament für die weitere Umsetzung der Reform des Spitzensports. Die Förderung des Leistungssports durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) beträgt damit künftig mehr als 193 Millionen Euro. Seit dem Beschluss der Neuausrichtung des Spitzensports sind grundlegende Reformschritte vom organisierten Sport umgesetzt und zentrale Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen worden. Jetzt gilt es, die Bedingungen für unsere Athleten, Trainer und Betreuer weiter zu verbessern, damit wir international auch künftig Erfolge feiern können. Die angestrebten Innovationen und strukturellen Anpassungen werden wir Schritt für Schritt angehen und hierfür die finanziellen Voraussetzungen schaffen.“

Eberhard Gienger: „Mit dem Aufwuchs im Sporthaushalt untermauern wir unser zentrales Ziel, die Reform des Spitzensports zum Erfolg führen zu wollen. Die Athleten stehen dabei im Mittelpunkt aller Bestrebungen. Daher werden wir eine unabhängige Athletenvertretung mit 225.000 Euro fördern und die Trainingsbedingungen nachhaltig stärken. So wird die Verbandsförderung um mehr als 11 Millionen Euro angehoben, damit u.a. neue Trainer und hauptamtliche Bundesstützpunktleiter eingestellt werden können. Zudem werden 3,5 Millionen Euro der Stiftung Deutsche Sporthilfe für eine unmittelbare Athletenförderung in Aussicht gestellt. Sobald die noch offenen Fragen geklärt sind, können die Mittel abgerufen werden. Das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) sollen zusammen 3 Millionen Euro zusätzlich erhalten, um die wissenschaftliche Begleitung der Athleten zu verbessern und wichtige Investitionen in die Zukunft realisieren zu können.“

Weiterhin soll den herausragenden Leistungen der Trainer zu den diesjährigen Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2018 in PyeongChang Rechnung getragen werden. Für die Auszahlung der Trainerprämien werden zusätzlich 1,45 Millionen Euro verwendet.

Politik und Sport bekennen sich zur Gleichstellung des olympischen und paralympischen Sports. Um den Leistungssport von Menschen mit Behinderungen deutlich zu stärken, werden außerplanmäßig 5,5 Millionen Euro für die Behindertensportverbände und 1,9 Millionen Euro für das Personal im Behindertenleistungssport aufgebracht.



Zudem wird die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) künftig institutionell und damit kontinuierlicher vom Bund gefördert. Für den Kampf gegen Doping im Sport wird die NADA in 2018 mit zusätzlich 883.000 Euro ausgestattet. Damit steigt die Bundesförderung der auch international geschätzten Stiftung auf 7,24 Millionen Euro.“

## Bundesinnenminister Seehofer steht zu Spitzensportreform

(DOSB-PRESSE) Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) hat in der vorigen Woche (27. Juni) vor dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages ein Bekenntnis zur laufenden Reform der Spitzensportförderung abgegeben. Er stehe hinter dem Reformkonzept, sagte Seehofer und erntete dafür Zuspruch von den Ausschussmitgliedern. Das geht aus einer [Mitteilung des Informationsdienstes „Heute im Bundestag“ \(hib\)](#) hervor.

Der Minister betonte, die Reform müsse vernünftig und sachgerecht erfolgen und finanziell gut ausgestattet sein. Die derzeit im Haushalt bereitgestellten Mittel seien jedoch nicht ausreichend, um die benötigten Reformschritte gehen zu können.

In der hib-Meldung heißt es weiter. Zum Thema Olympiastützpunkte und Bundesstützpunkte sagte Seehofer, diese Stützpunkte könnten einen Beitrag zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse leisten. Seiner Ansicht nach dürfe man sich "nicht zu stark verkämpfen", wenn es um die Frage gehe, ob es nun ein oder zwei Stützpunkte mehr oder weniger geben soll.

Was das Verhältnis zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) angeht, so sagte der Minister, bei rein sportfachlichen Fragen sei es richtig, auf jene zu hören, "die in diesem Bereich unterwegs sind und ein großes Fachwissen haben". Über die künftige Ausgestaltung der Athletenvertretung, so kündigte Seehofer an, werde er sowohl mit dem DOSB als auch mit den Athleten Gespräche führen. Eingehend auf das Petikum aller Fraktionen für eine unabhängige Athletenvertretung sagte Seehofer, er wolle keine Lösung im Konflikt mit dem DOSB. Dieser müsse in die Entscheidung miteingebunden werden und damit leben können. Es dürften nicht zwei völlig unabhängige Pole gebildet werden, die dann ständig aneinander prallen. Ziel sei die Gestaltung einer unabhängigen aber lebendigen Partnerschaft.

Den Anti-Doping Kampf bezeichnete der Innenminister vor den Abgeordneten als einen ständigen Prozess. Insofern sei es auch richtig, die dahingehende Gesetzgebung fortlaufend zu evaluieren. Ein Resignieren im Anti-Doping Kampf dürfe es nicht geben, betonte Seehofer.

Weiter sagte der Minister, er strebe eine Gleichstellung des olympischen und des paralympischen Sports an. Gerade letzterer müsse massiv unterstützt werden. Mit Blick auf künftige Olympiabewerbungen sagte Seehofer, er sei froh, dass der DOSB Bewerbungen wieder in seine Strategieziele aufgenommen habe. In Bayern habe er als Ministerpräsident miterleben müssen, wie die Bewerbung durch Volksentscheide abgelehnt wurde, sagte er.

Hintergrund dessen seien Ansichten gewesen, wonach Olympia zu wenig auf Sport und zu viel auf Kommerz ausgerichtet sei und es bei Verbänden und Funktionären nicht korrekt zugehe. Die beste Antwort darauf sei Korrektheit, Sauberkeit und Transparenz. „Dann wird auch die Unterstützung der Bevölkerung wieder da sein“, sagte Seehofer.

## 3000 Kinder auf olympischer Entdeckungsreise

DOA feiert den Olympic Day 2018 mit über 50 Partnern in Köln

(DOSB-PRESSE) Sonne, Spaß, strahlende Gesichter und ganz viel Sport: Das war der Olympic Day 2018. Zum fünften Mal in Folge feierte die Deutsche Olympische Akademie (DOA) den Gründungstag des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) auf dem Gelände des Deutschen Sport & Olympia Museums in Köln. Mehr als 50 Kooperationspartner verwandelten die Rheinpromenade in eine sportliche Erlebniswelt und luden zu rund 40 verschiedenen Mitmach- und Informationsangeboten ein. Auch Sportstars aus olympischen und paralympischen Disziplinen waren zu Gast.

Im Beisein zahlreicher Ehrengäste gab die DOA-Vorsitzende Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper um 10 Uhr den Startschuss für den olympischen Feiertag. Danach erlebten die knapp 3000 Schülerinnen und Schüler unter dem Motto „Move – Learn – Discover“ die Welt des Sports in allen Facetten. Ob Volleyball, Pétanque, Lacrosse oder Rollstuhlbasketball – eine Vielzahl an Bewegungsangeboten animierte die Kids dazu, sich zu bewegen und neue Eindrücke zu sammeln.

Daneben war auch für ein breit gestreutes Informations- und Lernangebot gesorgt: So konnten sich die Schülerinnen und Schüler zu den Themen Werte des Sports, Sportgeschichte und Dopingprävention schlau machen und beim DOA-Olympiaquiz ihr Wissen rund um die Olympischen Spiele unter Beweis stellen. Als besonderes Andenken an den Olympic Day konnten sich die Teilnehmenden außerdem mit der Olympischen Fackel von Rio 2016 fotografieren lassen.

Diese Fackel dürfte bei einigen der anwesenden Athletinnen und Athleten schöne Erinnerungen geweckt haben. Gleich zwei Paralympicssieger der Spiele in Brasilien waren zu Gast: der Leichtathlet Johannes Floors (4x100-Meter-Staffel) und der Handbiker Vico Merklein (Straßenrennen). Auch die Leichtathletin Sanaa Koubaa-Schretzmair (Deutsche Vizemeisterin im 3000 Meter Hindernislauf 2012) war als Athletin in Rio 2016 gestartet und hat dort ebenso Olympiaerfahrung gesammelt wie Eishockeyspieler Moritz Müller, der im Februar die Silbermedaille in Pyeong-Chang gewann. Alle Athleten verfolgten die sportlichen Aktivitäten der Kids während des Tages und berichteten den jungen Sportfans von ihrem eigenen Werdegang – von den Anfängen in der Schulzeit bis hin zu Olympischen und Paralympischen Spielen.

Die beiden Olympioniken lieferten sich auch einen eigenen kleinen Wettkampf: An der Saftbar des Olympic-Day-Premiumpartners EDEKA traten sie in der Disziplin „Energy-Ball-Wettrollen“ gegeneinander an und versuchten, in kurzer Zeit die größtmögliche Menge der Powersnacks zuzubereiten. Das Kopf-an-Kopf-Rennen endete mit einem salomonischen Unentschieden und vielen begeisterten jungen Zuschauern, die die Wettkampfergebnisse probieren durften.

Glückliche Gesichter waren am Ende der Veranstaltung dann auch nicht nur bei den Schülerinnen und Schülern zu sehen; auch DOA-Direktor Tobias Knoch zeigte sich rundum zufrieden mit dem Olympic Day. „Wir sind stolz darauf, dass wir mit unseren Partnern in den letzten fünf Jahren ein so erfolgreiches und beliebtes Veranstaltungsformat entwickelt haben“, sagte er. Gemeinsam haben wir hier jedes Jahr eine außergewöhnliche Gelegenheit, Kindern die Werte des Sports näherzubringen und ihnen unvergessliche Bewegungserfahrungen zu ermöglichen. Deshalb freuen wir uns auch schon auf den nächsten Olympic Day.“

## Dopingfall im World Games Team

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist von der Internationalen World Games Organisation (IWGA) über einen Dopingfall einer Athletin der deutschen Mannschaft bei den World Games in Breslau 2017 informiert worden.

In der Probe der Athletin Lara Beuthner (Bowling) wurde die verbotene Substanz Hydrochlorotiazid nachgewiesen. Mit rechtskräftigem Urteil vom 27. April 2018 hat das Anti-Doping Case Panel der IWGA Lara Beuthner die [Goldmedaille im Bowling-Einzel](#) aberkannt. Für weitere mögliche Sanktionen hat die IWGA den Fall an den Bowling-Weltverband abgegeben.

„Unser World Games Team Deutschland steht für Fairplay und sauberen Sport. Wir sind sehr enttäuscht über diesen Dopingfall“, sagte der DOSB-Vorstand Leistungssport, Dirk Schimmelpfennig, Chef de Mission in Breslau.

Der DOSB als organisatorisch betreuende Institution des World Games Team Deutschland hat das Bundesinnenministerium und das Bundesverwaltungsamt als Zuwendungsgeber über das Urteil des World-Games-Weltverbandes informiert. Er wird gemäß der Athletenvereinbarung und nach Stellungnahme der Athletin die Einkleidung und die anteiligen Entsendungskosten für die World Games vom 20. bis 30. Juli 2017 zurückfordern. Darüber hinaus hat der DOSB auch dem Bundespräsidialamt den Sachverhalt mitgeteilt, da die Athletin mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet wurde.

## Projekte des Sports für Geflüchtete werden weiter gefördert

(DOSB-PRESSE) Staatsministerin Anette Widmann-Mauz, die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, plant, auch im Jahr 2019 die Programm „Willkommen im Sport“ und „Orientierung durch Sport“ weiter zu fördern. Das versicherte sie in einem Gespräch mit dem DOSB-Vizepräsidenten Breitensport/Sportentwicklung, Walter Schneeloch, und dem Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend (dsj), Jan Holze.

Die Beteiligten zogen eine positive Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit. Sie stellten deutlich heraus, dass es für die Zielgruppe der Geflüchteten immer noch notwendig und sinnvoll sei, spezifische Angebote und Programme zu entwickeln und umzusetzen. Ministerin Widmann-Mauz betonte, dass in den Programmen eine Schwerpunktsetzung in den Themenfeldern Engagementförderung und Förderung von Mädchen und Frauen geplant sei.

Jan Holze sagte: „Diese Schwerpunkte sind in der Arbeit der Deutschen Sportjugend anschlussfähig. Sie unterstützen nicht nur unsere Zielsetzungen, sowohl alle Kinder und Jugendlichen mit den Angeboten des gemeinnützigen organisierten Kinder- und Jugendsports zu erreichen, als auch junge Menschen in eine der vielfältigen Formen des Engagements zu führen.“

Anette Widmann-Mauz und Walter Schneeloch stellten darüber hinaus fest, wie wichtig es sei, gerade die Bedürfnisse der älteren Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen aufzugreifen und sich mit speziellen Angeboten an diese wachsende Zielgruppe zu richten.

[Weitere Informationen zum Programm „Orientierung durch Sport“ finden sich online.](#)

## Entwicklungsminister Gerd Müller trifft Sport-Botschafterin Britta Heidemann

(DOSB-PRESSE) Das [Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung \(BMZ\)](#) und der DOSB intensivieren ihre erfolgreiche Zusammenarbeit zum Thema „Sport für Entwicklung“. Das vereinbarten Bundesminister Dr. Gerd Müller und die Botschafterin „Sport für Entwicklung“ Britta Heidemann bei ihrem Treffen am 28. Juni in Berlin.

Unter dem Dach von „Sport für Entwicklung“ fördert der DOSB gemeinsam mit der [Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit \(GIZ\) GmbH](#) im Auftrag des BMZ Kinder und Jugendliche in Schwellen- und Entwicklungsländern in ihrer persönlichen Entwicklung, um sie zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen. Sport wird hier gezielt genutzt, um einen Beitrag zu leisten für die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

Bei den Gesprächen im BMZ stand unter anderem das im Mai gestartete Projekt „Leichtathletik für Entwicklung“, zu dem Britta Heidemann nach Uganda gereist war, im Mittelpunkt. Die ehemalige Fechterin berichtete lebhaft von ihren Erfahrungen und den Erfolgen des Projekts, das regional und international noch ausgeweitet werden soll. Beraten wurde auch, wie das Thema „Sport für Entwicklung“ und die gemeinsamen Projekte mehr in Deutschland in der Öffentlichkeit verbreitet werden können.

Die Fecht-Olympiasiegerin und Weltmeisterin hatte 2016 die Rolle der Botschafterin übernommen. Sie setzt sich seit vielen Jahren für Kinder und Jugendliche in Entwicklungsländern ein. „Sport begeistert und bewegt Menschen weltweit – davon konnte ich mich persönlich in Projekten in Afrika, Europa, Asien und Lateinamerika überzeugen“, sagte Britta Heidemann. „Er vermittelt Kindern und Jugendlichen wichtige Werte wie Fair Play, Teamgeist und Toleranz. Darüber hinaus kann Sport auch für soziale Themen wie Gesundheitsförderung, HIV- und Konfliktprävention, sozialer Zusammenhalt, Integration oder die spezielle Förderung von Mädchen und Frauen genutzt werden. Ich freue mich daher sehr, mich gemeinsam mit Minister Müller weiter für das Thema Sport für Entwicklung stark zu machen und die Menschen im In- und Ausland für das Thema zu begeistern.“

Nicht nur in Uganda, sondern auch in Namibia, Jordanien und der Türkei laufen bereits erfolgreiche gemeinsame Projekte von DOSB und BMZ, mit denen gesellschaftliche Prozesse angestoßen werden. Konkret werden Kinder und Jugendliche über Sportarten wie Basketball, Leichtathletik, Handball, Tischtennis oder Fußball in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt. So lernen sie zum Beispiel Verantwortung zu übernehmen, sich fair zu verhalten und Konflikte friedlich zu lösen. Das sind Schlüsselqualifikationen und Alltagskompetenzen, die ihnen später den Einstieg in die Berufswelt erleichtern.

Damit das funktioniert, bilden BMZ und DOSB Menschen aus und weiter, die im Sport arbeiten und die entwicklungspolitischen Themen in das Training integrieren. Diese Multiplikatoren sind Vorbilder und Vertrauenspersonen, vermitteln den Kindern und Jugendlichen ein stärkeres Selbstwertgefühl und helfen ihnen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Außerdem wird das Training an Bildungsangebote wie Hausaufgabenhilfe oder eine Berufsausbildung geknüpft.

Eine weitere wichtige Säule in der Zusammenarbeit zwischen BMZ und DOSB ist die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland und der gemeinsame Einsatz für die Nachhaltigkeit von großen Sportevents wie Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften. So planen BMZ

und DOSB zum Beispiel interaktive Informationsangebote für verschiedene Zielgruppen rund um die Leichtathletik-EM im August 2018 in Berlin. Junge engagierte Sportler/innen können mit dem [entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts im Sport“](#) für ein Jahr an Projekten in Partnerländern mitwirken und sich vor Ort engagieren. In den vergangenen Jahren haben Freiwillige etwa beim Aufbau eines Basketball-Projekts zur HIV/Aids-Prävention in Namibia geholfen oder die Ausbildung von Sportlehrerinnen und -lehrern im Bereich „Sport für Entwicklung“ in Ruanda tatkräftig unterstützt. Auch in diesem Jahr werden in Kooperation mit dem ASC Göttingen knapp 80 Freiwillige über „weltwärts im Sport“ in Projekte mit Sportbezug entsendet.

## Snowboard-Pionierin Mittermüller fährt zur Athletensession nach Olympia

(DOSB-PRESSE) Olympische Spiele bieten eine einmalige Gelegenheit für Sportlerinnen und Sportler, in einem besonderen Umfeld Gleichgesinnte aus aller Welt und aus den verschiedensten Disziplinen zu treffen. Dieser Grundgedanke liegt auch der Internationalen Session für olympische Medaillengewinner und Olympiateilnehmer zugrunde, die vom 2. bis 9. Juli zum vierten Mal stattfindet. Als Repräsentantin von Team Deutschland entsendet die [Deutsche Olympische Akademie \(DOA\)](#) die Snowboarderin Silvia Mittermüller, die in diesem Jahr ihr Olympia-Debüt in PyeongChang erlebte.

Ausrichter der Internationalen Session ist die [Internationale Olympische Akademie \(IOA\)](#), die 60 olympische Athletinnen und Athleten aus aller Welt in Olympia/Griechenland begrüßen wird. Diese absolvieren ein einwöchiges Workshop- und Seminarprogramm, in dem sie sich vor allem mit Olympischer Erziehung und der Vermittlung olympischer Werte auseinandersetzen.

Die 34-jährige Münchenerin Silvia Mittermüller war von klein auf fasziniert von „Sportarten mit Brett“ – sie fing mit Skateboarden an, bald kam das Snowboarden dazu, anschließend lernte sie auch noch Surfen. „Außerdem spiele ich gerne Schach, das ist sozusagen mein vierter Brett-Sport“, sagt sie. Snowboarden spielte dabei immer die Hauptrolle, allerdings nicht primär mit dem Fokus auf Wettkämpfen, sondern vor allem auch aus purer Leidenschaft am Sport. Dem sportlichen Erfolg tat dies jedoch keinen Abbruch.

In einer von zahlreichen Höhen und (verletzungsbedingten) Tiefen geprägten, inzwischen 15 Jahre währenden Karriere erlebte Silvia Mittermüller „alles von Medaille bis Kreuzbandriss“. Im März 2016 gewann sie als erste Deutsche ein Weltcuprennen im Slopestyle.

Ein letztes Puzzlestück fehlte der Top-Athletin aber bis zuletzt. „Ihre“ Freestyle-Disziplinen Big Air und Slopestyle wurden 2014 olympisch, Mittermüller riss aber kurz vor den Spielen in Sotschi die Achillessehne, und sie konnte nicht antreten. Mit dem Ziel Olympia vor Augen erkämpfte sie sich vier Jahre später erneut einen Startplatz und fuhr als erste deutsche Starterin in Big Air und Slopestyle im Februar 2018 nach PyeongChang. Auch dort hatte sie wieder mit Verletzungspech zu kämpfen, da sie im Slopestyle-Training bei starkem Wind stürzte und sich schwer am Knie verletzte.

Doch Silvia Mittermüller zeigte olympischen Geist und fuhr im Finale mit Rucksack auf dem Rücken an der Seite der Strecke hinunter ins Ziel – und damit in die Wertung. So blickt sie trotz allem positiv auf die Spiele zurück: „Ich habe 20 Jahre für meinen Sport gelebt und ihn im zwei-

ten Anlauf mit stolzen 34 Jahren auf der größten, olympischen Bühne präsentieren zu dürfen, hat mir sehr viel bedeutet.“

Silvia Mittermüller ist damit selbst ein Paradebeispiel für das Hauptthema der diesjährigen Athletensession „The athlete as a role model“. Und sie ist davon überzeugt, dass alle olympischen Athletinnen und Athleten gute Vorbilder und Inspirationsquellen für jeden sein können, der ein Ziel erreichen möchte. „Ohne Leidenschaft, Aufopferung und Kampfgeist kommt keiner nach Olympia“, sagt die Snowboarderin. Für sie findet diese Reise gewissermaßen bereits zum zweiten Mal im Jahr 2018 statt – nach den Olympischen Winterspielen in PyeongChang im Februar macht sie sich nun auf den Weg ins antike Olympia nach Griechenland.

Dort ist Silvia Mittermüller vor allem auf das Treffen mit Gleichgesinnten aus aller Welt gespannt: „Ich freue mich sehr, andere Sportler und ihre Geschichten kennenzulernen, und darauf, uns über die Aspekte des Sportler-Daseins in verschiedenen Ländern auszutauschen. Wir können sicher voneinander lernen.“

Weitere Informationen zur Session sowie einen Live-Stream einiger Programmpunkte stellt die IOA unter folgendem Link zur Verfügung: [www.ioa-sessions.org/olympic-medalists](http://www.ioa-sessions.org/olympic-medalists).

## Sportjugend gratuliert Deutsch-Französischem Jugendwerk zum Jubiläum

(DOSB-PRESSE) Das [Deutsch-Französische Jugendwerk \(DFJW\)](#) feiert sein 55-jähriges Bestehen; dazu gratuliert auch die Deutsche Sportjugend (dsj). Seit seiner Gründung besteht zwischen dem DFJW und der dsj eine besondere Partnerschaft. Als Zentralstelle des DFJW ist sie zuständig für die [Förderung des deutsch-französischen Jugendaustauschs im Sport](#). Jedes Jahr werden über 200 deutsch-französische Begegnungen gefördert.

Jan Holze, der Vorsitzende der dsj, sagte: „55 Jahre im Zeichen des unermüdlichen Einsatzes für Offenheit, Toleranz und interkulturelles Lernen – zu diesem nachhaltigen Erfolg gratuliere ich dem Deutsch-Französischen Jugendwerk sehr herzlich. Auch in Zukunft sieht die Deutsche Sportjugend die deutsch-französische Jugendarbeit als eine Priorität ihrer internationalen Arbeit und steht dem DFJW als zuverlässiger Partner zur Verfügung. Ich freue mich darauf, diesen Weg auch in Zukunft gemeinsam fortzusetzen, denn diese besondere Zusammenarbeit führt zu nachhaltigen Entwicklungsprozessen, die das Leben der Jugendlichen um wertvolle Erfahrungen bereichern.“

Das DFJW hat sich seit 1963 zur Aufgabe gemacht, die Beziehungen zwischen jungen Menschen in Deutschland und Frankreich zu vertiefen. Was nach dem zweiten Weltkrieg im Zeichen der Aussöhnung und der Friedenssicherung begann, sei längst zu einem wichtigen Bereich der informellen Bildung von Kindern und Jugendlichen geworden, sagt die dsj. „Internationale Jugendbegegnungen helfen bei der Bildung von interkultureller und sozialer Kompetenz, tragen zu Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein und zur Bildung einer eigenen Identität bei.“

Deutsch-französische Freundschaften im Sport stellten ein wichtiges Element der deutsch-französischen Beziehungen dar, heißt es weiter. „Mehrere Hunderttausend Jugendliche hatten seit 1963 die Möglichkeit, an deutsch-französischen Sportbegegnungen teilzunehmen. Ermöglicht wurde ihnen dies durch das hohe Engagement der Sportvereine und Verbände.“

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Spitzenverbände: Weiter Verantwortung für Anti-Doping-Kampf übernehmen

DOSB unterstützt Härtefonds für finanzielle Engpässe bei einigen kleineren Verbänden

(DOSB-PRESSE) Die Konferenz der Spitzenverbände im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) hat sich bei ihrer Sitzung in der vorigen Woche (27. Juni) in Berlin auf die anteilige Finanzierung des Sports der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) im Jahr 2018 geeinigt. Das gab Siegfried Kaidel, Sprecher der Spitzenverbände und Präsident des Deutschen Ruderverbandes, [in einer Pressemeldung bekannt](#).

Die Spitzenverbände hätten einen Schlüssel zur Finanzierung der bislang ungeklärten 247.000 Euro erarbeitet, „um gemäß ihrer Vereinbarung von 2015 die von ihrer Seite benötigten 1,247 Millionen Euro zur Finanzierung der Wettkampf- und Trainingskontrollen der NADA beizutragen“, heißt es darin weiter.

Da dies bei einigen kleineren Verbänden zu finanziellen Engpässen führen könnte, sei ein Härtefonds eingerichtet, für den der DOSB 50.000 Euro zur Verfügung stelle. „Dafür sind wir sehr dankbar“, sagte Siegfried Kaidel. „Und wir können damit unsere Selbstverpflichtung im Anti-Doping-Kampf erfüllen.“

Für die Zukunft, in der die NADA für den Anti-Doping-Kampf jährlich 1,5 Millionen vom organisierten Sport benötige, würden DOSB und Spitzenverbände mit dem Bundesinnenministerium über einen umsetzbaren Modus verhandeln, wie der Verpflichtung des Sports nachgekommen werden könne.

### Turnen: DTB fordert, den Namen des Jahn-Stadions in Berlin beizubehalten

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) hat sich eindeutig für die Beibehaltung des Namens Friedrich-Ludwig Jahn-Stadion in Berlin ausgesprochen. Dies habe DTB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Annette Hofmann in einem Schreiben an den Berliner Senator für Sport und Inneres Andreas Geisel mit Nachdruck deutlich gemacht, heißt es in einem Statement des Verbandes.

Die Berliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ hatte in ihrer Ausgabe vom 20. Juni 2018 über einen Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Pankow in Berlin berichtet, sich für eine Umbenennung des Jahn-Sportparks einzusetzen. Die Linksfraktion der Versammlung hatte in ihrem Antrag Jahn als „Turnvater“ und „bekennenden Antisemiten“ bezeichnet und die Berliner Senatsverwaltung für Sport und Inneres mit der kritischen Prüfung der Namensgebung für das Stadion beauftragt. Die DOSB-PRESSE dokumentiert im Folgenden das Statement des DTB.

### Stellungnahme des DTB zur Namensgebung des Friedrich Ludwig-Jahn-Stadions Berlin

In ihrem Schreiben an den Berliner Senator setzt sich die Vizepräsidentin des Deutschen Turner-Bundes Prof. Dr. Annette Hofmann für die Beibehaltung der Namensgebung ein. Sie bedauert die leider häufige Tendenz, bei oberflächlicher Betrachtung von Persönlichkeiten der Vergangenheit deren Aussagen und Handlungen nicht in ihrem historischen Kontext zu bewerten, sondern

an heutigen Maßstäben zu messen. Dies sei auch bei Jahn häufig der Fall, obschon die Persönlichkeit von Jahn bereits hinreichend kritisch und wissenschaftlich, auch mit Unterstützung des DTB, beleuchtet werde.

Sie verweist beispielhaft auf Gerd Steins vom Sportmuseum Berlin als profunden Kenner der Jahn-Biografie, der bei den Bürgern in Pankow sicher Aufklärungsarbeit leisten könnte, sowie auf die Jahn-Gesellschaft in Freyburg/Unstrut, die sich unter ihrem Vorsitzenden Dr. Josef Ulfkotte mit der kritischen Betrachtung der Persönlichkeit Jahns auseinandersetzt. Als weiteren Experten in dieser Sache nennt sie den Hamburger Sportsoziologen Dr. Hans Jürgen Schulke, der zuletzt eine zeitgenössische Betrachtung über Jahn veröffentlicht hat.

Ihr Hauptaugenmerk in der Befürwortung des DTB von Jahn als Namensgeber für Straßen, öffentliche Plätze sowie Turn- und Sporthallen richtet die DTB-Vizepräsidentin auf dessen Wirken als Begründer der heutigen Vereinsbewegung im Sport. Inzwischen sind in Deutschland über 90.000 Turn- und Sportvereine zu verzeichnen und das Vereinsmodell im Sport hat eine über 200 Jahre dauernde Beständigkeit. Mit der Errichtung des ersten Turnplatzes 2011 in der Berliner Hasenheide legte Jahn aus der Sicht des Deutschen Turner-Bundes den Grundstein für die zentralen Elemente des bis heute bestehenden Vereinssystems: freiwilliges, selbstorganisiertes und selbstfinanziertes Sporttreiben ohne gesellschaftliche Schranken.

„Was 1811 als gesellschaftspolitisch revolutionär galt, ist heute selbstverständlicher Bestandteil bürgerschaftlichen Engagements“, bewertet die DTB-Vizepräsidentin die historische Dimension und verweist auch auf die demokratischen Strukturen, die hier früh eingeübt werden konnten. In der umfassenden Dokumentation „Als Vereine in Bewegung kamen“, die 2016 zum 200jährigen Bestehen des ältesten Turnvereins, der Hamburger Turnerschaft von 1816 e.V., erschienen ist, spiegeln all diese Punkte wider.

In ihrem Schreiben an den Berliner Senator macht A. Hofmann ebenfalls deutlich, dass der Deutsche Turner-Bund besonders diese Leistung von Jahn in seinen Festveranstaltungen 2011 in Berlin zum 200jährigen Gedenken an den Turnplatz in der Hasenheide in den Mittelpunkt gestellt hat. Und sie verweist auf das Internationale Deutsche Turnfest, zuletzt 2017 in Berlin, das eindrucksvoll bewiesen hat, welche vielseitige Bewegung sich aus dem Jahnschen Turnen von 1811 bis in die heutige moderne Zeit entwickelt hat: eine Bewegung für alle Altersklassen, Bevölkerungsschichten, Ethnien und Geschlechter, die auch im Ausland positiv zur Kenntnis genommen wird.

„Auf diesen Anstoß von Friedrich Ludwig Jahn heben wir ab, wenn wir uns seitens des Deutschen Turner-Bundes weiterhin für die Bezeichnung von Straßen, Plätzen und Gebäuden mit dem Namen Jahn einsetzen. Diesen Hintergrund müssen wir deutlicher kommunizieren und Fehlinterpretationen vorbeugen“, so die DTB-Vizepräsidentin.

Sie schließt ihr Schreiben an den Berliner Senator mit der eindringlichen Bitte, die Bezeichnung des Sportparks und des Stadions mit dem Namen Jahn zu bewahren und im Sinne der Argumentation des DTB zu begründen.

Zur grundlegenden Frage nach dem Verhältnis des DTB zu Jahn schließt sich A. Hofmann der Auffassung von DTB-Ehrenpräsident Rainer Brechtken an. Der führte in seiner Rede anlässlich einer Gedenkveranstaltung beim Internationalen Deutschen Turnfest 2017 am Jahn-Denkmal in



der Berliner Hasenheide aus: „Kritischer Respekt und Achtung, aber keine naive Heldenverehrung. Wir, die Turnbewegung, müssen im Wissen um unsere Geschichte und unsere Fehler, auch als Teil der heutigen Gesellschaft die Zukunft gestalten.“

Zu dieser Thematik ist auch für das kommende Jahr 2019 eine Tagung des DTB zur Jahn-Rezeption in Zusammenarbeit mit der Jahn Gesellschaft in Planung.

## LSB Sachsen kritisiert Kürzung von Schulsportstunden

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Sachsen als Interessenvertreter des organisierten Sports im Freistaat nimmt die vom sächsischen Kultusministerium geplanten Änderung der Stundentafeln mit großem Bedauern zur Kenntnis. Der Schulsport habe einen unschätzbaren Wert für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – einen für die Schülerinnen und Schüler so wichtigen Reiz aus der Stundentafel zu nehmen, müsse demzufolge kritisch betrachtet werden, heißt es in einer [Mitteilung, die der LSB in der vorigen Woche \(27. Juni\) veröffentlichte](#).

„Sachsen ist im Bildungssektor führend und soll das auch bleiben“, sagte LSB-Präsident Ulrich Franzen. „Dazu gehört auch eine umfassende sportliche Ausbildung der Schüler. Die Kürzung von Wochenstunden im Schulsport kann und darf demnach nicht das Ziel der sächsischen Bildungspolitik sein.“ Auch, wenn es gelungen sei, die Streichung der dritten Sportstunde über alle Klassenstufen hinweg zu verhindern, sei der LSB mit dem jetzigen Ergebnis nicht zufrieden. „Eigentlich muss es das Ziel sein, zumindest im Grundschulbereich die Anzahl der Sportstunden zu erhöhen“, so Franzen.

Gerade in diesem Alter sei die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten bei Kindern mit anderen sensiblen Lernphasen verknüpft. So hingen sowohl Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmung und Kognition als auch die Ausbildung grundlegender sozialer Kompetenzen nicht zuletzt auch am Sportunterricht. Vor allem der Wegfall der dritten Sportstunde in der vierten Klassenstufe sei somit nicht nachvollziehbar.

Die Entscheidung widerspreche außerdem dem Gesundheitsziel Sachsens: „Gesund aufwachsen“. Mit dem Schulsport werde nun das einzige Fach gekürzt, dessen sportliches Angebot alle Kinder und Jugendlichen erreicht, heißt es in der Meldung weiter. Er diene nicht nur der sportlichen Ausbildung, sondern stärke grundlegende motorische und kognitive Fähigkeiten und beuge somit Haltungsschäden, Unfällen und weiteren Erkrankungen vor. Zudem fördere Bewegung im Sportunterricht den Stressabbau und stärkt Zusammenhalt und Teamgeist im Klassenverband.

Zu begrüßen sei das schulformübergreifende Festhalten an den drei Sportstunden in den Klassenstufen 5 und 6. Im Gegensatz zu den ersten Überlegungen im März gewährleiste das sächsische Kultusministerium somit, dass alle Schüler in diesem Altersbereich mindestens zweimal in der Woche Sport treiben.

Die den einzelnen Schulen eingeräumte Möglichkeit, unter Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen von den Vorgaben der Stundentafeln abzuweichen, dürfe nicht dazu führen, dass aus den zwei Stunden Sport nur noch eine wird, oder aus den drei Stunden nur noch zwei. Dies führe aus Sicht des LSB nicht zu einer umfassenden Bildung und Erziehung und somit zu keiner nachhaltigen Sicherung der Bildungsqualität in Sachsen.

Die Aufstockung der finanziellen Förderung für Ganztagesangebote sieht der LSB Sachsen zwiespältig. Auf der einen Seite, so erklärt er, bestehe die Chance der Kooperation von Sportvereinen und Schulen, auf der anderen Seite sei der organisierte Sport nicht in der Lage, flächendeckend Angebote zu unterbreiten. Auch würden durch die Ganztagsangebote nicht alle Schüler erreicht. Ein Ersatz für den Schulsport könne der Vereinssport somit nicht sein. Darüber und insbesondere über die Anpassung der Förderrichtlinie werde der LSB Sachsen mit dem Sächsischem Staatsministerium für Kultus intensiv diskutieren.

## Schwimmunterricht im Burkini: DSV unterstützt „pragmatischen Weg“

(DOSB-PRESSE) In der Debatte um die Zulassung von Burkinis als Badebekleidung für muslimische Mädchen im Schwimmunterricht an deutschen Schulen hat der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) die Stellungnahme von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey vom 25. Juni via Facebook begrüßt. „Als DSV befürworten wir Lösungen, die Integration fördern und Ausgrenzung vermeiden. Gleichzeitig wollen wir Menschen in unserem Land unterstützen, die schwimmen möchten bzw. schwimmen lernen möchten“, erklärte DSV-Vizepräsident Wolfgang Hein in einer [Stellungnahme des Verbandes](#). Darin heißt es weiter:

Nachdem vor zwei Wochen bekannt wurde, dass ein Gymnasium im nordrhein-westfälischen Herne Burkinis kostenlos an Schülerinnen verleiht, um allen eine Teilnahme am Schwimmunterricht der Schule zu ermöglichen, wurde diese Maßnahme von vielen Seiten kritisiert, u.a. von der NRW-Landesregierung und von Frauenrechtlerinnen, die den Burkini als Symbol der Unterdrückung von Frauen verstehen.

Giffey dagegen zeigte sich offen gegenüber der Schulmaßnahme. Zwar befürworte sie das Tragen von Burkinis, die bis auf Gesicht, Hände und Füße den gesamten Körper bedecken, im Schwimmunterricht nicht und betrachte das Thema auch als sehr schwierig, aber entscheidend sei, dass konsequent dafür gesorgt wird, „dass alle Kinder schwimmen lernen, egal welcher Herkunft sie sind und welche Religion sie haben. Schwimmen ist Teil des Sportunterrichts und damit Teil der Schulpflicht. Diese ist durchzusetzen. Für mich ist das Vermitteln einer Überlebentechnik wichtiger als die Badebekleidung.“

Bereits am vergangenen Sonntag hatte sich die SPD-Politikerin auf einer Veranstaltung der „Zeit“ zum Thema geäußert: „Das wichtigste ist ja das Wohl der Kinder, und das heißt nun mal, dass alle Schwimmen lernen.“ Außerdem sei wichtig, dass der Bildungsauftrag im Vordergrund stehe und die Sache „nicht hochstilisiert wird zum Untergang des Abendlandes“. Wenn Schulen die Teilnahme am Schwimmunterricht förderten, indem sie Burkinis erlauben und ausgeben, sei das zwar nicht gerade optimal und eine schwierige Situation - aber „ein pragmatischer Weg“.

Auch für den DSV-Vizepräsidenten geht dieser Weg in die richtige Richtung: „Mit dem Ansatz, Burkinis im Schwimmunterricht zuzulassen, werden mehr Kinder schwimmen lernen können und in der Folge ein sichereres Leben führen können.“ Hein hebt zudem den integrativen Aspekt hervor: „Integration kann nicht gelingen, wenn wir gleichzeitig ausgrenzen! Die Maßnahme des Herner Gymnasiums ist dagegen ein Türöffner. Auch Angebote unserer Schwimmvereine können zur Integration muslimischer Frauen und Mädchen beitragen.“

## Schwimmen: Kurschilgen wird Leistungssportdirektor des DSV

(DOSB-PRESSE) Thomas Kurschilgen übernimmt vom 1. September 2018 an die Position als Leistungssportdirektor beim Deutschen Schwimm-Verband (DSV). [Das gab der DSV bekannt](#). Der 58-Jährige war von Ende 2009 bis Anfang 2017 Sportdirektor beim Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) und zuletzt als Ressortleiter Verbandsmanagement beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für die Individualsportarten im olympischen Sommer-/Wintersport zuständig.

„Thomas Kurschilgen wird der neue starke Mann des Sports im DSV. Er ist ausgestattet mit einer großen Expertise – sowohl bei der Arbeit in Spitzenverbänden als auch beim DOSB – und verfügt über eine fundierte Erfahrung aus der Wirtschaft. Ich bin mir sicher, dass er zur Beschleunigung des Reformprozesses beim DSV beitragen wird“, sagte DSV-Präsidentin Gabi Dörries.

## Integrationsmotor Sport: Geflüchtete starten Ausbildung

(DOSB-PRESSE) Mit dem Beginn der Sommerferien bildet der Landessportbund (LSB) Berlin wieder geflüchtete Menschen zu Übungsleitern aus. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmer die DOSB-zertifizierte Übungsleiterlizenz „Übungsleiterin/Übungsleiter - C sportartübergreifender Breitensport“. [Das teilte der LSB auf seiner Website mit](#).

Diese Ausbildung sei die Grundlage für weitere Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten im Berliner Sport, heißt es weiter. Sie umfasse 125 Lehreinheiten, in denen die angehenden Trainer vom 5. Juli bis 17. August 2018 die nötigen sportfachlichen und pädagogischen Grundlagen lernen. „Danach wissen sie, wie sie Gruppen leiten, ein Training unter methodischen und trainingswissenschaftlichen Gesichtspunkten aufbauen und Sportler gesund und verletzungsfrei trainieren können.“ Neben Theorie- und Praxis-Stunden werde es auch einen Erste-Hilfe-Kurs und zahlreiche Sportkurse geben. Außerdem werden die Auszubildenden parallel in ihren Vereinen hospitieren.

Klaus Böger, Präsident des LSB, sagte: „Sport bietet über Sprachbarrieren hinweg einen guten Handlungsrahmen für Integration und zum Abbau von Vorurteilen. Ich freue mich über die große Nachfrage bei den Geflüchteten.“

Die 46 geflüchteten Frauen und Männer dieses Jahrgangs konnten sich Anfang Juni bereits bei Team-Spielen untereinander kennenlernen und ihre zukünftigen Dozenten treffen. Außerdem mussten sie beweisen, dass sie körperlich und sprachlich der Herausforderung gewachsen sind. Die Ausbildung findet auf Deutsch statt, bei Verständigungsproblemen wird in Arabisch und Farsi übersetzt.

## LSB Sachsen schließt erfolgreich Demokratie-Workshop mit Lok Leipzig ab

(DOSB-PRESSE) Nachdem im Mai bekannt geworden war, dass mehrere Spieler der ersten Fußball-B-Jugend des 1. FC Lokomotive Leipzig auf Aufforderung des Co-Trainers für ein Mannschaftsfoto mit dem Hitlergruß posiert hatten, hatte der Verein die 19 betroffenen Spieler zu einer Bildungsmaßnahme im Themengebiet Demokratie und Extremismus verpflichtet. Die Workshops wurden vom Projekt „Im Sport verein(t) für Demokratie“ des Landessportbunds (LSB) Sachsen durchgeführt und nun erfolgreich beendet. [Das teilte der LSB mit](#).

In den Workshop-Modulen des LSB wurde über einen Zeitraum von knapp zwei Monaten sowohl inhaltlich über den Vorfall diskutiert, und es wurden historische Fakten vermittelt. Robert Großpietsch, Projektleiter von „Im Sport verein(t) für Demokratie“ fasst den Ansatz des Kurses so zusammen: „Die Spieler sollten zunächst die Möglichkeit bekommen, abseits der Öffentlichkeit ihre Meinung zu sagen. Es geht in unserem Programm nicht darum, den Jugendlichen mit erhobenem Zeigefinger gegenüberzutreten, sondern wir diskutieren vielmehr, wie ein Verein aussieht, in dem sich alle wohlfühlen können. Dabei wird automatisch über Themen wie Mobbing und Diskriminierung gesprochen – und den Spielern in diesem konkreten Fall die Möglichkeit gegeben, ihr Handeln zu hinterfragen.“

Neben Diskussionen zu Themen der demokratischen Bildung im Vereinsalltag ging es in den Workshops auch um geschichtliches Wissen: Im Mittelpunkt stand dabei die Vergangenheit von Lok Leipzig und die besondere Situation in den 30er Jahren. Vor dem Hintergrund der damals erfolgten Ausgrenzung und Ausweisung jüdischer Spieler aus dem Verein erörterten die Jugendlichen mit den Demokratietrainern des LSB Fragen des Mitläufertums und reflektierten, in welchem historischen Kontext ihr Handeln betrachtet werden muss.

Die betroffenen Spieler beschäftigten sich außerdem mit Biografien, die im Zusammenhang mit der NS-Ideologie stehen – unter anderem bei einem Rundgang über den Südfriedhof und dem Besuch des Stücks „Juller“ im Theater der Jungen Welt. Die Aufführung rund um das Leben des deutsch-jüdischen Fußball-Nationalspielers Julius Hirsch stellte den Abschluss der Workshop-Reihe dar und wurde nicht nur von den betroffenen Jugendlichen, sondern von zahlreichen weiteren jungen Lok-Mitgliedern besucht.

Stephan Guth, Vizepräsident des 1. FC Lokomotive Leipzig, zog zu diesem Anlass ein positives Resümee. „Mit viel Engagement und Fachwissen hat uns der LSB auf diesem schwierigen Weg begleitet“, sagte er. „Wir denken, dass wir den Vorfall im Verein mit Sportlern und Mitgliedern ordentlich aufarbeiten konnten. Für seine ausgezeichnete Unterstützung sind wir dem LSB zu großem Dank verpflichtet.“

Der LSB Sachsen hoffe, so heißt es in der Mitteilung, dass der Verein die begonnene Arbeit an Strukturen und Denkweisen weiter fortsetze und extremistischen Tendenzen auch in Zukunft entschlossen entgegenrete. Das Projekt „Im Sport verein(t) für Demokratie“ fungiere auch weiterhin als Ansprechpartner für alle im Sport aktiven Menschen, Vereine und Verbände, die sich Unterstützung bei der Bewältigung demokratiefeindlicher Tendenzen wünschen.

Das LSB-Projekt beinhaltet neben einem Bildungsangebot mit Workshops auch ein Beratungsangebot, das allen Betroffenen „Hilfe zur Selbsthilfe“ bei der Bewältigung der entsprechenden Herausforderungen leistet. Umgesetzt werden die Angebote von einem Team aus ausgebildeten Demokratie- und Konflikttrainerinnen und -trainern im Sport.

Jede Anfrage an das Projekt werde streng vertraulich behandelt, so der LSB.

Mehr Informationen zu „Im Sport verein(t) durch Demokratie“ finden sich online unter [www.sport-fuer-sachsen.de/sport-und-gesellschaft/im-sport-vereint-fuer-demokratie/](http://www.sport-fuer-sachsen.de/sport-und-gesellschaft/im-sport-vereint-fuer-demokratie/).

## Projekt der Sportjugend NRW fördert „Vereinsentwicklung 2020“

(DOSB-PRESSE) Was ist die beste Basis für die Vereinszukunft? „Ganz klar“, sagt die Sportjugend Nordrhein-Westfalen: „Eine kontinuierliche Kinder- und Jugendarbeit!“ Viele Bausteine müssten dabei zueinander passen. Mit dem Projekt „Vereinsentwicklung 2020“ unterstützt die Sportjugend mittlerweile rund 120 Sportvereine, wie zum Beispiel aus Drolshagen und Spexard. Ein Erfahrungsbericht von der Basis:

Ein Arbeitsgespräch und ein Dutzend Teilnehmer. Für die Macher des Workshops „Zeig Dein Profil!“ bei den „Voltigierfreunden Südsauerland Drolshagen“ ist die hohe Teilnehmerzahl ein erstes Zeichen für vollen Erfolg: „Es hat sich gezeigt, dass wir im Bereich Ehrenamt und Mitarbeiterentwicklung gut aufgestellt sind“, benennt Jugendleiterin Sarah Backwinkel ein zentrales Ergebnis. Gemeinsam mit der Fachkraft des Pferdesportverbandes Westfalen, Dominik Braun, hatte man den Ist-Zustand des Vereins in seiner Kinder- und Jugendarbeit beleuchtet. Potenzial gab es dafür an anderer Stelle: „Wir wollen auch über den Sport hinaus zusammenfinden, also im Bereich Freizeiten oder Ausflüge“, sagt die Jugendleiterin. Gesagt, getan: „Unter anderem haben wir aufgrund der Profilanalyse für August eine Ferienfreizeit im Westerwald angesetzt. Zielgruppe sind Jugendliche aus allen Voltigier-Mannschaften des Vereins von sechs bis 22 Jahren. Das wird super“, freut sich die Jugendleiterin.

### Trockenes Thema: Satzung und Jugendordnung

Ins Visier genommen hat die Truppe darüber hinaus ein eher trockenes Thema: Die Überarbeitung der Satzung und Jugendordnung. „Eine Anregung von Dominik Braun“, sagt Backwinkel und lacht: „Alles was wir jetzt tun, machen wir für die Jugend. Sollte der Vorstand aber einmal wechseln und sich nicht mehr für sie einsetzen, muss das in der Satzung und Jugendordnung verankert sein“. Auch hier bleibt der Verein nicht bei der Analyse stehen. Ein Termin mit einem geschulten Vereinsberater aus dem VIBSS-Team des Landessportbundes NRW wurde bereits vereinbart.

### Motivationsschub in Gütersloh

Nägel mit Köpfen macht auch der SV Spexard aus Gütersloh nach der Betrachtung der Bausteine. „Der Kreissportbund Gütersloh hat uns auf das Projekt aufmerksam gemacht. Wir haben im Jugendteam direkt beschlossen mitzumachen, um wieder einen intensiveren Kontakt zu den 14 bis 17-Jährigen im Verein zu bekommen“, erinnert sich Team-Vorsitzende Aileen Kahlert. „Die Besprechung beim KSB war motivierend und überhaupt nicht trocken, wie wir zunächst gedacht hatten“, erinnert sie sich an das Treffen mit Fachkraft Ann-Kristin Pieper. „Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, weil wir schnell gemerkt haben, wo wir schon gut aufgestellt sind und woran wir noch arbeiten müssen.“ Zum Beispiel so: „Wir haben für die 14 bis 17-Jährigen einen Erste-Hilfe-Kurs organisiert, wo wir uns als Jugendteam persönlich vorgestellt haben. Viele kannten uns gar nicht, obwohl wir schon viel gemacht haben im Verein“, erzählt Kahlert. Erster Erfolg: „Ein paar Jugendliche haben sofort gesagt, dass sie mitmachen wollen.“

Weitere Informationen zu „Zeig Dein Profil!“ gibt es per Email an [Oliver.Kruggel@lsb.nrw](mailto:Oliver.Kruggel@lsb.nrw) oder [Raphaela.Tewes@lsb.nrw](mailto:Raphaela.Tewes@lsb.nrw).

## DFB-Stiftung Egidius Braun startet 25. Saison der Fußball-Ferienfreizeiten

(DOSB-PRESSE) 25 Jahre Fußball-Ferienfreizeiten: Eines der ersten und bis heute eines der höchstbudgetierten Breitensportprojekte des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) ist an diesem Dienstag (3. Juli) in Leipzig in die neue Runde gestartet. Am 20. Juni 1993 nahm am Lensterstrand die allererste Fußball-Ferienfreizeit ihren Anfang. Heute beginnt die 25. Saison. Bis zum 1. September werden auf Einladung der [DFB-Stiftung Egidius Braun](#) mehr als 1000 Jugendliche aus 80 Fußballvereinen zusammen mit ihren Betreuern eine Ferienwoche verbringen. Das gab die Stiftung bekannt.

„Wir holen die Kids samt Trainer und Betreuer aus ihren Heimatregionen ab und übernehmen sämtliche Kosten für die Unterbringung, die Verpflegung, das Programm sowie für die An- und Abreise“, sagte DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, der geschäftsführende Vorsitzende der Stiftung. Insgesamt 60 Mitarbeitende hat die Stiftung bei der Umsetzung im Einsatz.

Die Idee für die Freizeiten hatte 1993 der heutige DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun. Der Aachener wollte den Fußball nie nur für die Großen – gerade für die kleinen Vereine sollte der DFB sich einsetzen. „Egidius Braun hat die große soziale Kraft des Fußballs früh erkannt“, sagte Reinhard Grindel über einen seiner Vorgänger im Amt des DFB-Präsidenten. „Er ist nicht weniger als der Vater unseres umfassenden gesellschaftlichen Engagements, das von ihm in unserer Satzung verankert wurde und heute Teil der DNA des Deutschen Fußball-Bundes ist.“

Ein elementarer Baustein dieser DNA seien die Fußball-Ferien-Freizeiten, zu denen die ausgewählten Klubs als Dank und Anerkennung für herausragendes ehrenamtliches Engagement eingeladen werden, heißt es weiter. Für die Freizeiten steht in der Stiftung jährlich ein Budget in Höhe von 800.000 Euro bereit. Nachdem zuvor eine Vielzahl von Freizeitorten angesteuert wurden, fokussiert man sich seit vorigem Jahr auf die Sportschulen der DFB-Landesverbände in Edenkoben (Rheinland-Pfalz), Grünberg (Hessen), Hennef (Nordrhein-Westfalen), Karlsruhe-Schönheck (Baden-Württemberg), Leipzig (Sachsen) und Bad Malente. Dort in Schleswig-Holstein wird DFB-Ehrenspielführer Uwe Seeler kommende Woche bei den jungen Fußballerinnen und Fußballern vorbeischaun.

## Betriebssport: Uwe Tronnier als EFCS–Vizepräsident wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Die mit Delegierten aus 26 europäischen Ländern und Israel gut besuchte Generalversammlung des [europäischen Betriebssportverbandes \(EFCS\)](#) im Juni in Ljubljana/Slovenien hat den Präsidenten des [Deutschen Betriebssportverbandes \(DBSV\)](#), Uwe Tronnier, einstimmig für weitere vier Jahre als Vizepräsident der EFCS wiedergewählt. Das teilte der DBSV mit.

Die EFCS mit ihren 40 Mitgliedsverbänden vertritt rund 17 Millionen Aktive in 50 verschiedenen Sportarten, 41.000 Firmen oder Betriebssportgemeinschaften und hat seit dem Start im Jahre 1977 in Eindhoven insgesamt 21 Europäische Sommerspiele und 14 Europäische Winterspiele des Betriebssports ausgerichtet. Dabei nahmen im Schnitt 6.000 bis 7.000 Aktive in 25 Sportarten teil. Die bisher höchste Beteiligung verzeichneten die Europäischen Betriebssportspiele 1993 in Berlin mit 9300 Aktiven. Die nächsten Spiele finden im Juni 2019 in Salzburg in Österreich statt.

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### „Alle in Bewegung – Teilhabe und Vielfalt im Jugendsport erleben“

Netzwerktreffen am 14. und 15. September 2018 in Hannover

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj), die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) und die Deutsche Turnerjugend (DTJ) laden Interessierte ein zum Netzwerktreffen „Alle in Bewegung – Teilhabe und Vielfalt im Kinder- und Jugendsport erleben“. Das Treffen steht in der Tradition des gemeinsamen Kongresses „Wir bewegen ALLE“, der im Dezember 2015 in Frankfurt am Main stattfand. Im Fokus des diesjährigen Netzwerktreffens stehen die Themen „Qualifizierungen und Netzwerke(n)“.

In der Ankündigung heißt es, dsj, DBSJ und DTJ hätten es sich zur Aufgabe gemacht, Bewegung, Spiel und Sport für alle sowie der Förderung von freiwilligem ehrenamtlichen Engagement innerhalb des gemeinnützigen organisierten Kinder- und Jugendsports auch 2018 wieder eine besondere Aufmerksamkeit zu geben. Beim diesjährigen Treffen würden Möglichkeiten und Methoden von Vernetzungen im inklusiven Kinder- und Jugendsport und Einblicke in Qualifizierungsmöglichkeiten in diesem Themenfeld vermittelt. Das Netzwerktreffen diene zudem als Austauschplattform für die Teilnehmenden.

In Workshop-Phasen lernen die Teilnehmenden in zehn vielfältigen Theorie- und Praxisworkshops die Inhalte und Module des von der dsj und DBSJ entwickelten Handbuchs „Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative“ kennen, und es werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Strukturen für Teilhabe und Vielfalt (Inklusion) im gemeinnützigen organisierten Kinder- und Jugendsport implementiert und weiterentwickelt werden können.

Die Module befassen sich mit Themen wie vielfältig Spielen, Sporttreiben in heterogenen Gruppen, Strukturieren und Anleiten von Übungsstunden. Sie zeigen zudem auf, welche Chancen sich durch die aktive Umsetzung von Teilhabe und Vielfalt ergeben und geben darüber hinaus einen Überblick über vielfältige Behinderungsformen. Außerdem können sich die Teilnehmenden mit der praktischen Umsetzung des Inklusionsprozesses im Verein oder Verband auseinandersetzen.

Eröffnet wird die Veranstaltung durch das Impulsreferat von Prof. Dr. Herbert Schubert (Technische Hochschule Köln) zum Thema „Netzwerke für die Inklusion im Kinder- und Jugendsport“. Es vermittelt ein Grundverständnis von Netzwerken, greift Perspektiven für die Vernetzung auf

und zeigt im Anschluss Ansatzpunkte für verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten im inklusiven Sport auf.

Während der Veranstaltung sollen Netzwerke aktiv initiiert werden. Verschiedene Methoden werden vermittelt, wie Vernetzungen in unterschiedlichen Kommunikationsphasen gelingen und Zielgruppen erreicht werden können, um die Ansprache zu potenziellen Kooperationspartnern auf eher lokaler oder überregionaler Ebene zu unterstützen. Unter der Moderation von Moritz Belmann wird aktives Netzwerken mit den Teilnehmenden betrieben.

Das Netzwerktreffen steht unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Franziska Giffey.

[Auf der Veranstaltungsseite](#) gibt es Informationen rund um das Netzwerktreffen und die Möglichkeit, sich dort anzumelden („Registrierung“). Anmeldeschluss ist der 19. August 2018.

## Zwangssystem – Systemzwang: Sportethischer Fachtag zur Dopingfrage

(DOSB-PRESSE) Das vor knapp einem Jahr gegründete Sportethische Forum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) lädt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie in Frankfurt am Main zu einem ersten Sportethischen Fachtag zur Dopingfrage im Sport unter dem Motto „Zwangssystem – Systemzwang“ ein. Die Veranstaltung findet am 13. September 2018 von 10 bis 17 Uhr in der Evangelischen Akademie Frankfurt (Römerberg 9) statt.

In der Ankündigung heißt es: „Der Kampf gegen Doping ist seit Jahrzehnten das beherrschende Thema im internationalen Sport und hat durch Manipulationen während der olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi und 2018 in Pyeongchang noch an Brisanz gewonnen. Die Dunkelziffer im Doping ist hoch, die Kontrollen sind ineffektiv. In Deutschland wurde weder das systematische Doping in der DDR noch das systemische Doping in der Bundesrepublik bisher hinreichend aufgearbeitet. Hierzu möchte der EKD-Fachtag einen Beitrag leisten, um neue Perspektiven zu eröffnen und über konkrete Handlungsschritte nachzudenken. Denn zu den selbst gestellten Zielen des Sportethischen Forums der EKD gehört der interdisziplinäre Dialog zu grundlegenden Problemen an den Schnittstellen von ‚Kirche und Sport‘“.

Nach der Begrüßung durch Kirchenpräsidenten Dr. Dr. h.c. Volker Jung (Darmstadt), gleichzeitig Sportbeauftragter der EKD, und der thematischen Einführung von Stadionspfarrer Eugen Eckart (Frankfurt), dem Referenten für den Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD, sowie Dr. Thorsten Latzel als Leiter der Evangelischen Akademie Frankfurt werden fünf Impulse zu der Fragestellung „Was Doping zum Problem macht“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln präsentiert (u.a. von Prof. Dr. Fritz Sörgel, dem Leiter des Instituts für Biomedizinische und Pharmazeutische Forschung in Nürnberg ). Daran schließen sich zwei weitere Referate aus der theologischen Ethik und der Sportsoziologie unter der Perspektive „Welchen Sport wir wollen“ an.

Nach der Mittagspause folgen ab 14 Uhr fünf parallele Gesprächsforen, bei denen die Tagungsgäste mit Expertinnen (z.B. der ehemaligen DDR-Weltklassesprinterin Prof. Ines Geipel, Schriftstellerin und gleichzeitig Vorsitzende des Doping-Opfer-Hilfvereins aus Berlin) und Experten (u.a. dem Sportjournalisten und ehemaligen Amateurradsportler Ralf Meutgens, Köln)



in einen moderierten Dialog eintreten können. Die Leitidee dazu lautet „Foren & Fragen: Worüber wir reden sollten“.

Der Fachtag schließt ab 16 Uhr mit einer Plenarrunde als „Fazit & Folgerungen: Was getan werden muss“. Hier wird die Juristin Sylvia Schenk (Frankfurt), ehemals Deutsche Meisterin über 800 m und derzeitige Vorsitzende der AG Sport bei Transparency International, zunächst einige Thesen zum Anti-Doping-Kampf vortragen, bevor es zu einer Podiumsdiskussion kommt u.a. mit der Medizinstudentin Amélie Ebert (Würzburg), Mitglied in der Athletenkommission des Deutschen Olympischen Sportbundes und ehemals Mitglied der Nationalmannschaft im Synchronschwimmen, sowie Dr. Lars Mortsiefer (Bonn), dem Chefjustitiar und Vorstandsmitglied der NADA. Das Tagungsende ist für 17 Uhr vorgesehen.

Anmeldungen zum ersten Sportethischen Fachtag der EKD werden ab sofort entgegen genommen per E-Mail an: [Birgit.Reichel@ekd.de](mailto:Birgit.Reichel@ekd.de). Eine Tagungsgebühr wird vom Veranstalter nicht erhoben. Weitere Informationen zur Tagung auch über: Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/2796-0, ferner per Info-Service Evangelische Kirche 0800/5040602.

## 2. Saarbrücker Turn- und Sportkongress hat „Sport der Älteren“ zum Thema

(DOSB-PRESSE) Die Premiere vor zwei Jahren war gelungen, mit mehr als 500 Teilnehmern aus ganz Deutschland. Jetzt lädt der Saarländische Turnerbund zum 2. Saarbrücker Turn- und Sportkongress am 29. und 30. September in der Saarbrücker Hermann-Neuberger-Sportschule. Geplant sind mehr als 150 Workshops und Impulsvorträge von 65 Referenten/innen. Sportinteressierte sind eingeladen, „bewährte und neue sportliche Angebote kennenzulernen und auszuprobieren, sich in Fragen rund um die Vereinsführung weiterzubilden und mit Gleichgesinnten aus anderen Vereinen und Verbänden Erfahrungen und Gedanken auszutauschen“.

Das Konzept sei unverändert: In Kooperation mit anderen Sportfachverbänden werden sportartenübergreifende Themen präsentiert. Kooperationspartner sind in diesem Jahr der Landesverband für das Saarland sowie die Fachverbände Behinderten- und Rehabilitations Sportverband Saarland, Saarländischer Landesverband für Tanzsport, Saarländischer Schwimmbund, Turnverband Mittelrhein, Rhein Hessischer Turnerbund und Sportwissenschaftliches Institut der Universität des Saarlandes.

Neu sind die Themen und die Schwerpunkte. Die zweite Auflage der Veranstaltung hat den Seniorsport, also Bewegungsangebote für Ältere, als Schwerpunkt. Vorgestellt werden sollen auch neue, für den Vereinssport interessante Bewegungstrends sowie neue Fitnessgeräte.

Der Kongress will die Teilnehmer fit für die Zukunft machen. Selber fit bleiben, bei der Arbeit im Verein auf die sich wandelnden Ansprüche der Mitglieder reagieren können, den Verein mit neuen Angeboten auf dem Sportmarkt positionieren und die komplexen Vorstandsaufgaben umsichtig bewältigen können: Der Kongress vermittele hierfür in Theorie und Praxis das nötige Know-how, sagen die Veranstalter.

Anmeldeschluss ist der 7. September. Weitere Informationen zum Kongress-Programm und zur Anmeldung finden sich online unter [www.stb.saarland](http://www.stb.saarland).

## Der Sport ruft zur Teilnahme an den Deutschen Waldtagen auf

(DOSB-PRESSE) Am Wochenende vom 14. bis 16. September 2018 werden deutschlandweit lokale Aktionen zu den Deutschen Waldtagen gestartet. Mitmachen können alle: Sportvereine, Forstämter und Waldbesitzer, Bürgerinnen und Bürger.

Den Wald als Erlebniswelt und Sportstätte, aber auch als Ergebnis harter Arbeit bewusst wahrnehmen – dazu laden Forstleute, Waldbesitzer, Sportlerinnen und Sportler, das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und der DOSB gemeinsam ein. Auf Initiative des BMEL vertiefen die Deutschen Waldtage 2018 den Dialog zwischen Forstwirtschaft und Sport.

„Gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme nützt allen: dem Wald, der Natur und dem Menschen“, sagte Andreas Klages, Ressortleiter Breitensport und Sporträume im DOSB. Der Wald sei nicht nur die „größte Erlebnisarena Deutschlands“, sondern „er ist Arbeitsplatz, liefert nachwachsende Rohstoffe, schützt das Klima und ist unser größtes und wertvollstes Landökosystem“, so Klages.

Die Deutschen Waldtage 2018 lenken die Aufmerksamkeit auf den Wald als einzigartigen Raum für Sport und Erholung für die Bürgerinnen und Bürger und würdigen die Leistungen der deutschen Forstwirtschaft. Unter dem Motto „Wald bewegt“ findet die Zentralveranstaltung zu den Deutschen Waldtagen am 13. und 14. September in Berlin statt. Im gleichen Zeitraum starten deutschlandweit lokale und regionale Aktionen.

Auf der Seite [www.deutsche-waldtage.de](http://www.deutsche-waldtage.de) gibt es das Programm der Zentralveranstaltung sowie das Anmeldeformular und einen ständig wachsenden Kalender mit Regionalveranstaltungen. Dort kann auch die eigene Veranstaltung oder Aktivität eingetragen werden.

Siehe dazu auch den [Beitrag „In der größten deutschen Freiluft-Arena findet jeder seinen Platz“](#).

## Sportsoziologen diskutieren über gesellschaftliche Funktionen der Vereine

(DOSB-PRESSE) Vom 12. bis 14. September 2018 findet an der Humboldt-Universität zu Berlin die Jahrestagung der Sektion Sportsoziologie in der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) statt. Einerseits soll der aktuelle Forschungsstand über die gesellschaftlichen Funktionen der Sportvereine und -verbände kritisch erörtert und diskutiert werden und andererseits der Beitrag der Sportsoziologie für das Verständnis dieser gesellschaftlichen Funktionen.

Insofern richte sich die Tagung primär an Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wie auch Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler, die sich mit gesellschaftlichen Fragen des Sports beschäftigen, heißt es in der Ankündigung.

Die Veranstaltung biete aber auch Möglichkeiten des fachbezogenen Austauschs zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Akteuren aus Sport, Politik, Verwaltung und Wirtschaft, die in den thematischen Schwerpunktfeldern der Tagung praxisorientiert tätig sind.

[Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden sich online.](#)

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Alfons Hörmann: „Sportdeutschland liefert Vorbilder“

Rede des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes am  
Parlamentarischen Abend am 27. Juni 2018 in Berlin

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine Damen und Herren, starke Emotionen und solche Bilder mit Gänsehaut-Garantie, die sich im Gedächtnis von uns allen verewigen, dürfen wir im Sport erleben.

Ist es nicht wunderbar zu sehen, wie unsere Athletinnen und Athleten ihre Lebensträume verwirklichen? Nicht nur die jahrelange harte Arbeit der Sportler, sondern auch die von Trainerinnen und Trainern, von Unterstützern, Vereinen, Stützpunkten und vor allem von Familien und Freunden zahlen sich in diesem Moment aus. Diese grenzenlose Freude und diese ungebremsten Emotionen sind verdienter Lohn für jahrzehntelange Entbehrungen der Athleten, und sie schenken uns Zuschauern unvergessliche Momente. Deshalb danke ich stellvertretend für Sportdeutschland allen, die daran mitgewirkt haben. Und Sie werden mir sicher zustimmen, wenn ich sage: Deutschland kann stolz sein auf diese Athletinnen und Athleten!

Wir alle haben herausragende Olympische und Paralympische Spiele erlebt, die beste Werbung für ganz Sportdeutschland waren. Das Team D hat dabei Werte vermittelt, die unsere Gesellschaft oft vermissen lässt: Fairplay, Respekt und Teamgeist. Wir sollten uns die Gesichter von Laura Dahlmeier, Eric Frenzel und all den anderen Athleten des Team D gut merken. Es sind nicht nur die Gesichter des sportlichen Erfolgs, es sind auch wertvolle Vorbilder für unsere Gesellschaft und nachkommende Generationen.

Eine wichtige Säule im Erfolgskonzept von Team D war das Deutsche Haus, das auch in PyeongChang zu unserer zweiten Heimat geworden ist. Es war Begegnungsstätte, Trainingsraum und Rückzugsort, aber auch Kraftquelle und Partyzentrum für Team D. Zwei Wochen später wurde es bei den Paralympics als „Alpenhaus“ sogar zur gemeinsamen Heimat der Athletinnen und Athleten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Gerade dieses Deutsche Haus und das Alpenhaus haben die Athletinnen und Athleten zu einem wahren Team D werden lassen, das gemeinsam Erfolge gefeiert und Niederlagen überwunden hat.

Am heutigen Abend nun sind wir im Velodrom, der Heimat des deutschen Bahnradsports und einer Kathedrale des Berliner Sports. Es ist ein Novum, dass der Parlamentarische Abend des DOSB in einer Sportstätte stattfindet. Hier spüren wir den Pulsschlag von Sportdeutschland, und hier fühlen wir, wie viel harte Arbeit hinter sportlichem Erfolg steckt.

Ich heiße Sie stellvertretend für Präsidium und Vorstand des DOSB, aber auch im Namen der Co-Gastgeber Senator Andreas Geisel und LSB-Präsident Klaus Böger herzlich willkommen.

Mein ganz besonderer Gruß gilt Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Markus Kerber als Vertreter des Bundesinnenministers Horst Seehofer, der seine Teilnahme leider in den letzten Stunden wegen eines überraschenden Fernsehauftretens kurzfristig absagen musste. In Zeiten

wie diesen haben wir dafür Verständnis. Für uns war es von besonderer Bedeutung, dass er Termine im Sportausschuss und im Haushaltsausschuss wahrgenommen hat – mit erfreulichen Ergebnissen, ich komme später nochmal darauf zurück. Ebenfalls begrüße ich herzlich Herrn Staatssekretär Stephan Mayer, der heute Nachmittag gemeinsam mit Frau Lohmann bei den Spitzenverbänden dabei war. Ich darf Ihnen sagen, dass das, was er und Frau Lohmann dort präsentiert haben, Mut gemacht und zum Mitmachen animiert hat.

Der Applaus im Team ist der schönste, und deshalb darf ich Sie bitten, für die nun folgenden Ehrengäste einmal am Ende meiner Begrüßung kraftvoll zu applaudieren:

- Ich begrüße stellvertretend für die Abgeordneten aus dem Deutschen Bundestag, in dem ja zeitgleich die abschließenden Haushaltsberatungen stattfinden, ihren Vizepräsidenten Thomas Oppermann sowie die Sportausschussvorsitzende Dagmar Freitag, die Mitglieder des Sportausschusses und den Vorsitzenden der Fraktion Die Linke, Dr. Dietmar Bartsch.
  - Ebenso herzlich willkommen sind uns die Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin um die Sportausschuss-Vorsitzende Karin Halsch.
  - Ich begrüße den ehemaligen Sport-Staatssekretär und Chef der Berliner Senatskanzlei, Christian Gaeble
  - sowie die weiteren Staatssekretäre aus Bund und Ländern.
  - Stellvertretend für die vielen anwesenden Freunde und Partner des Sports begrüße ich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, den Präsidenten der Bundespolizei, Dr. Dieter Romann, von der Charité unseren Olympiaarzt Prof. Dr. Bernd Wohlfahrt sowie Jürgen Dusel, den Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.
  - Ich begrüße die Athletinnen und Athleten, die heute vom Olympiastützpunkt Berlin hier vertreten sind,
  - aber auch die Repräsentanten der Wirtschaftspartner sowie Michael Ilgner von der Stiftung Deutsche Sporthilfe und natürlich die Mitglieder der Präsidien von LSB Berlin und DOSB.
  - Ich begrüße Sie, liebe Wegbegleiter und Freunde von Sportdeutschland. Ich möchte unsere langjährige Wegbegleiterin Erika Dienstl stellvertretend nennen für all jene, die über Jahre und Jahrzehnte zum guten Gelingen unter dem Dach des deutschen Sports beigetragen haben.

Herzlich willkommen Ihnen allen. Schön, dass Sie diesen besonderen Abend mit uns gemeinsam gestalten!

Aber, liebe Gäste, auch im Sport liegen die im Film deutlich gewordene Freude und erfahrene Leid oft sehr nah beieinander. Immer wieder müssen wir auch Unfälle, Verletzungen und Schicksalsschläge von Athletinnen und Athleten oder Teammitgliedern miterleben, die uns sprachlos und tief traurig machen. So wie leider am gestrigen Tag geschehen, als die zweimalige Olympiasiegerin Kristina Vogel im Training in Cottbus stürzte und nun unweit von hier schwer verletzt im

Krankenhaus liegt. Hier auf der Heimatbahn der deutschen Radsportler war sie im Vorjahr zweimal Europameisterin geworden und wollte heute mit uns über den Spitzensport sprechen. Doch stattdessen braucht sie am heutigen Tag unser Daumendrücken. Lassen Sie uns Kristina bitte gedanklich in unsere Runde aufnehmen und für sie beten. Sie braucht uns!

Zudem erreichte uns gestern die traurige Nachricht, dass der ehemalige Schlagmann des Ruder-Achters, Prof. Dr. Roland Baar, am Wochenende in jungem Alter verstorben ist. Er war Olympiamedaillengewinner in Barcelona und Atlanta, gehört zu den ersten gewählten Mitgliedern der IOC-Athletenkommission und zählte zum NOK-Präsidium. Roland Baar war stets ein fairer Athlet, der auch den Respekt seiner Konkurrenten genoss. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Zum Teamgeist gehört es, dass neben der Freude auch das Leid geteilt wird. Sie werden daher verstehen, dass wir diese besonderen Umstände bei der Gestaltung des weiteren Abends berücksichtigen.

Dieser ist nur durch die kraftvolle Unterstützung des Berliner Senats und des Landessportbundes Berlin möglich geworden. Vielen Dank dafür, lieber Herr Senator Geisel und Herr Präsident Böger!

Berlin liebt und lebt den Sport. Es ist eine Sportstadt, die regelmäßig Sportler und Fans aus aller Welt willkommen heißt. Mit der Leichtathletik-EM und der Para-Leichtathletik-EM stehen in diesem Sommer gleich zwei Höhepunkte an. Großes haben Sie zudem mit der Bewerbung um die Special Olympics Weltspiele 2023 vor, deren nationale Spiele gerade erst wieder in Kiel begeistert haben. Für alle drei Projekte drücken wir die Daumen und werden Sie unterstützen, wo immer es aus Sicht des DOSB und der Mitgliedsorganisationen geht.

Der Sport mit seiner Emotionalität und seiner Begeisterungsfähigkeit hat viel mit Identifikation und Heimat zu tun. Der Sport pflegt Traditionen und bildet im Zeitalter der Ich-AGs ein großes und wertvolles Wir! Er schafft Heimat für alle – unabhängig von Einkommen, Religion und Geschlecht. Unsere Vereine stehen tagtäglich für ein gelungenes Miteinander, und ich gehe sogar noch einen Schritt weiter, meine Damen und Herren: Längst ist der Sport das emotionale Fundament für gelebte Integration.

Schon heute antworten unzählige Mitglieder des DOSB mit Migrationshintergrund auf die Frage, woher sie kommen, selbstbewusst mit der Antwort „vom Sport“. Gerade in Zeiten, in denen deutschland-, ja europaweit über vieles diskutiert wird, was im Bereich der Integration nicht funktioniert, halte ich hier und heute für den Sport selbstbewusst fest: Die Arbeit in unseren Vereinen funktioniert. Wir reden nicht über Integration, wir leben sie aktiv und tagtäglich!

Das Bundesinnenministerium, lieber Herr Dr. Kerber, fördert seit 29 Jahren das bewährte Bundesprogramm „Integration durch Sport“. Das Programm ist ein wunderschönes Beispiel dafür, was der Sport leisten kann, wenn er die dafür notwendige Unterstützung erfährt. Wir danken Ihnen und Ihrem Ministerium ganz herzlich für die zwischenzeitlich angemessen ausgebauten Rahmenbedingungen. Sportdeutschland bleibt damit weiterhin ein wichtiger Wertelieferant und Leistungsgarant unserer Gesellschaft.

Dies alles ist nur möglich durch unser sportliches Rückgrat: das einzigartige Engagement von rund acht Millionen Ehrenamtlichen in mehr als 90.000 Vereinen. Wir alle wissen, dass trotz

wachsender Bedeutung von bezahlten hauptamtlichen Führungskräften und Mitarbeitern das Ehrenamt über alle Ebenen niemals wegzudenken ist. Wer würde die rund 275 Millionen Stunden Ehrenamtszeit pro Jahr bezahlen? Liebe Verantwortliche in der Politik, liebe Sportfreunde, wir reden hier von einer jährlichen Leistung zum Gemeinwohl in Höhe von sage und schreibe 4 Milliarden Euro!

Die Ehrenamtlichen liefern damit unverzichtbare und wertvolle Beiträge, damit Sportdeutschland funktioniert. Unsere Erfolgsformel im Sport kann deshalb nur kurz und einfach lauten: Ein erfolgreiches Sportdeutschland wird es nur durch eine enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt auf Augenhöhe geben. Und wer, liebe Sportfreunde, das Ehrenamt stärkt, der stärkt nicht nur Sportdeutschland, der stärkt Deutschland!

Die ehrenamtlich und die hauptberuflich engagierten Mitglieder sorgen dafür, dass Vereine, Verbände und Sportbünde zur Heimat werden. Das macht nicht nur unserem neuen Innen- und Heimatminister Freude, sondern ist auch ganz im Sinne unseres Bundespräsidenten und Schirmherrn des DOSB, der vor kurzem Heimat so beschrieben hat: „Ein Ort zum Verstehen und Verstanden werden.“ Wo man verstehen und verstanden werden will, muss man sich begegnen und austauschen. Unsere 90.000 Vereine geben mehr als 27,4 Millionen Mitgliedschaften in unserem Land eine Heimat, ein Zuhause. Im Verein werden wir gemeinsam groß, werden gemeinsam älter, entwickeln gemeinsame Ziele. Gerade im Verein vermitteln wir die Werte, von denen Deutschland in einem Höchstmaß profitiert.

Sind nicht gerade unsere Sportvereine in unruhigen Zeiten wie diesen sichere Häfen und Ankerpunkte und mithin längst die „sozialen Tankstellen“ unseres Landes? Somit also keine virtuellen oder digitalen Kontaktpunkte mit „Oberflächlichkeits-Garantie“ und „Schnellvergessens-Gefahr“, sondern unmittelbar in den Gemeinden und Städten für jedermann zugänglich verortet: im Vereinsheim oder auf dem Sportplatz mit direktem Kontakt zum anderen und offenen Augen und Ohren für dessen Empfindungen und Sorgen!

Doch wie sieht sie auch aus, die Realität in unseren Städten und Gemeinden? Schwimmbäder werden geschlossen, in manchen Sporthallen sind die sanitären Anlagen schlichtweg eine Zumutung, Schulturnhallen sind in inakzeptablem Zustand. Wie soll der Sport weiterhin als der soziale Kitt unserer Gesellschaft funktionieren, wenn selbiger vielerorts nicht nur sprichwörtlich aus den Fensterrahmen fällt? Die Kommunen sind mit diesen Aufgaben oftmals ebenso überfordert wie die Länder oder gar Vereine.

Wir bringen heute deshalb auch ein klares Anliegen mit nach Berlin, liebe Parlamentarier: Wir brauchen ein bundesweites Programm zur Sanierung der maroden kommunalen und vereins-eigenen Sportstätten in unserem Land – damit die wertvolle gesellschaftliche Arbeit der Sportvereine auch weiterhin geleistet werden kann. Es stimmt mich, offen gestanden, nachdenklich und traurig zugleich, dass die letzte große Investitionskampagne ausgerechnet in der Lehman-Krise umgesetzt wurde – die Kommunalpakete 1 und 2 – vor nunmehr einem Jahrzehnt also! Damals, als die Mittel erkennbar knapp waren, hat sich die Politik ein Herz genommen und dennoch kräftig investiert.

Heute in Zeiten von sprudelnden Steuerquellen und erfreulichen Haushaltsszenarien gelingt es nun nicht mehr, sinnvoll für die Zukunft zu investieren – das möge verstehen wer will! Nicht nur

Deutschland, auch Sportdeutschland lebt schlichtweg von der Substanz, liebe Sportfreunde, und das kann und darf so nicht bleiben! Deshalb unser Appell: Lassen Sie uns ein gemeinsames Programm für Kommunen und Vereine entwickeln! Wir werden das Ganze gerne aktiv begleiten.

Dass der Sport sich nicht nur der Themen wie Integration, Inklusion, Gesundheit und Bildung annimmt, sondern sich auch noch „rechnet“, ist vielfach analysiert und bewiesen: Längst ist aus der schönsten Nebensache der Welt ein lukratives Geschäft für den Staat geworden. Ein Geschäft, das, liebe Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier erst unlängst mit 60 Milliarden Euro Beitrag zur Bruttowertschöpfung in Deutschland beziffert hat. Eine beeindruckende Zahl.

Noch interessanter: Unterm Strich generiert der Sport dank Steuereinnahmen von 22 Milliarden Euro und Ausgaben von 10 Milliarden Euro ein sattes Plus von ca. 12 Milliarden für den Staat. Der Sport ist für Deutschland also nachweislich ein hervorragendes Geschäft. Deshalb, liebe Sportfreunde, liebe Politik-Verantwortliche über alle Ebenen, möchten wir auch nicht immer nur in der permanenten Rolle des Bittstellers wahrgenommen werden. Die Ausgaben des Staates für den Sport sind damit nämlich nachweislich keine Kosten, sondern fraglos ein in jeder Hinsicht lohnendes Investment!

Lassen Sie mich nun abschließend noch auf den aktuell so wichtigen Punkt der Leistungssport-Reform eingehen – wo stehen wir heute?

Drei lange Jahre haben wir nun diskutiert und konzipiert und auch viele motiviert, diese alternativlose Herkules-Aufgabe anzugehen. Wohlwissend, dass es ein beschwerlicher und steiniger Weg werden wird. Schmerzvolle Veränderungen sind auf den Weg gebracht und umgesetzt: Die Kaderaufstellungen in den Verbänden wurden reformiert und nahezu ausnahmslos reduziert, die Konzentration der Bundesstützpunkte für den Sommersport steht kurz vor dem Abschluss, und für den Wintersport befinden wir uns in der Vorbereitung. Das viel diskutierte PotAS-System wurde installiert und in der Praxis erprobt.

Noch vor einem Jahr konnte sich kaum einer vorstellen, dass wir nun in Kürze bereits die ersten PotAS-Evaluierungen des Wintersports vorliegen haben und selbstverständlich veröffentlichen werden. Da soll doch bitte einer noch sagen, dass der Sport nicht veränderungsbereit ist und sich nicht schon mitten in der Reform befindet! Wo bitteschön, meine Damen und Herren, ist in unserer Gesellschaft denn ein vergleichbares Veränderungsprojekt mit so weitreichenden Veränderungen zu finden?

Die Leistungssportreform und PotAS sind Exzellenz-Vereinbarungen, deren Früchte wir in den kommenden Jahrzehnten nur dann in vollem Umfang ernten, wenn politische Zusagen nun auch in konkrete Taten umgewandelt werden. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit ist nur dann zu sichern, wenn die finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden!

Um dieses komplexe Reformpaket mit unzähligen Details und Verknüpfungen zu verstehen, ist viel Zeit und Hingabe notwendig. Viele Außenstehende sind an dieser schwierigen Aufgabe gescheitert, das im Gesamtzusammenhang zu sehen und zu verstehen. Wir, die wir über Jahre an den Konzepten arbeiten, werden somit auch weiterhin damit leben müssen, dass Kommentare und Berichte erstellt werden, die von der Realität weit entfernt sind.

Meine Damen und Herren, liebe Sportfreunde, ich halte hier und heute nochmals klar und unmissverständlich fest: Der Sport hat geliefert, und der Sport wird weiter liefern und sich weiter positiv verändern, um den aktuellen aber auch den künftigen Athletinnen und Athleten die bestmöglichen Bedingungen für ihre leistungssportliche Entwicklung zu bieten.

Für diesen enormen Kraftakt möchte ich allen Beteiligten aus den Verbänden und den Landesportbünden aber auch aus allen anderen Bereichen von Sportdeutschland und selbstverständlich unseren Partnern im BMI und den Ländern ein herzliches Dankeschön sagen. Ohne Sie alle wäre diese Reform nicht möglich!

Doch der Sport kann diese Reform eben nicht alleine umsetzen. Deshalb war es von Beginn an ein gemeinsames Projekt von Bund und Ländern, also BMI, SMK und natürlich auch von Ihnen, unseren Mitgliedsorganisationen. Im engen Dialog und Schulterschluss haben wir nicht nur das Eckpunktepapier erarbeitet, sondern auch klare Absprachen zur Schrittfolge getroffen. All das wurde im Sport und im Bundeskabinett sowie dem Bundestag genauso beschlossen wie in der Sportminister-Konferenz der Länder.

Manch einer von außen konnte aufgrund der medialen Berichterstattung noch vor Wochen den Eindruck gewinnen, dass nicht alle Beteiligten an einem Strang ziehen und DOSB und BMI nicht in der Lage sind, die Abgeordneten des Deutschen Bundestages zu überzeugen. Dies hat sich nun binnen kürzester Zeit auf eine sehr erfreuliche Art und Weise verändert. Insbesondere das vor Wochen mit dem Bundesinnenminister Horst Seehofer und seinem engen Team geführte Gespräch war wegweisend.

Im engen Schulterschluss haben nun zwischenzeitlich alle Verantwortungs- und Mandatsträger einen gemeinsamen Weg eingeschlagen und sind in guter, partnerschaftlicher Aufstellung unterwegs. Damit waren nun sehr konstruktive Gespräche mit den Mitgliedern des Sportausschusses, liebe Frau Freitag, und des Haushaltsausschusses möglich, um unser Konzept und die daraus resultierenden Notwendigkeiten nochmals klar und detailliert zu vermitteln. Herzlichen Dank an alle, die in dieser intensiven Phase nun wertvolle Beiträge zum guten Gelingen geleistet haben.

Nun lag der Ball auf dem Spielfeld der Abgeordneten. In meinem Manuskript war enthalten: Und wir werden sehen, was das Ergebnis des heutigen Tages sein wird. Die Dramaturgie dieses Tages weit über Fußball und Spitzensportkonferenz hinaus hat es mir nun ermöglicht, an dieser Stelle nicht auf die Zukunft zu verweisen, sondern das Ergebnis zu verkünden.

Der Chefberichterstatter der Haushaltsberatungen für das Thema Sport, Martin Gerster, hat mir vor wenigen Minuten per Mail mitgeteilt und darum gebeten, es öffentlich kundzutun, dass in der vergangenen Stunde eine Erhöhung für das laufende Jahr in der Größenordnung von 23 Millionen Euro für das zweite Halbjahr 2018 beschlossen wurde.

Ich denke, liebe Sportfreunde, dass nach all den Diskussionen und all den in letzten Wochen skizzierten und diskutierten Szenarien damit ein wirklich wertvolles Ergebnis erzielt ist und der Glaube an die partnerschaftliche Umsetzung der Reform zwischen Politik und Sport gerechtfertigt war, ist und weiter sein wird. An dieser Stelle ganz einfach herzlichen Dank für diesen wichtigen und richtigen ersten Schritt.



Jeder, der sich in seinem Leben schon einmal gravierenden Veränderungsprojekten gewidmet hat, kann sicher nachvollziehen, wie viel Engagement, Herzblut und Leidenschaft Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Sport, und wir alle in den vergangenen Jahren in dieses Projekt investiert haben.

Gerade im Sport bedeutet Stillstand Rückschritt. Wir sind wichtige Schritte vorangegangen, und wir befinden uns mitten auf einem langen Weg. Für den Sport in seiner ganz besonderen Konstitution, in dieser Mischung aus Ehrenamt und Hauptberuf, war und ist dies ein echter Kraftakt. Höchstleistungen, das wissen wir alle, entstehen nur im Team und bei hoher Motivation. Wie hoch die Motivation in der Zukunft ist, wird entscheidend davon geprägt, ob ein jeder der Partner sein Wort hält und die Dinge umsetzt. Erst das Konzept, dann die Finanzierung – das war die Vereinbarung vom ersten Tage an, und das gilt nach wie vor. Das Konzept steht! Damit werden wir uns nun in den nächsten Monaten auf das Thema Finanzierung für die Zukunft konzentrieren.

Stark ist, wer keine Fehler macht. Stärker ist, wer aus ihnen lernt: Was bei konsequenter Arbeit im Sport erreicht werden kann, haben wir zuletzt in Pyeongchang erlebt. Dazu braucht es starke Verbände und starke Landessportbünde. Team D im Wintersport hat aus Fehlern, die an der einen oder anderen Stelle noch in Sotschi gemacht worden sind, gelernt. Wir haben Strukturen konsequent modernisiert und Athletinnen und Athleten sowie Trainerinnen und Trainern verbesserte Bedingungen geboten.

Diesen Weg zum Erfolg auch künftig zu ebnen, den Athletinnen und Athleten für morgen und übermorgen Perspektiven zu erarbeiten, ist die gemeinsame Verpflichtung von Sport und Politik. Unsere Gesellschaft, unser Gemeinwohl und unsere Wirtschaft brauchen Vorbilder, Sportdeutschland liefert sie!

Vielen Dank!

## Informationen von der 99. DOSB-Präsidiumssitzung in Berlin

In der vorigen Woche (28. Juni) ist das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zu seiner 99. Sitzung in Berlin zusammen gekommen. Alfons Hörmann und Veronika Rücker informierten anschließend die DOSB-Mitgliedsorganisationen und DOSB-nahen Institutionen mit dem folgenden Schreiben über die wichtigsten Ergebnisse.

### Parlamentarischer Abend des Deutschen Sports

Zunächst einmal möchten wir unseren zahlreich vertretenen Mitgliedsorganisationen für die Teilnahme am Parlamentarischen Abend danken. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, die das Berliner Büro des Deutschen Sports gemeinsam mit dem LSB Berlin und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport organisiert hatte. Unser Dank geht an die beiden Partner bei der Ausrichtung sowie an das gesamte Organisationsteam.

### Sporthaushalt 2018

Gleich zu Beginn unserer Sitzung haben wir die für den Sport sehr erfreuliche Entscheidung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages zum Bundeshaushalt 2018 noch einmal diskutiert. Der Sport erhält zur Unterstützung der Leistungssportreform für das 2. Halbjahr 2018

zusätzliche 23 Millionen Euro. Darin enthalten sind auch 3,5 Millionen Euro für die direkte Athletenförderung durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe. Dadurch werden die Athletinnen und Athleten des Olympia- und Perspektiv-Kaders nun hoffentlich schon in Kürze unmittelbar die positiven Auswirkungen der Leistungssportreform spüren.

Wir möchten uns bei allen Parlamentariern für die Entscheidung zum Aufwuchs der Sportfördermittel des Bundes bedanken. Unser Dank geht aber auch an alle Verantwortlichen im Bundesinnenministerium sowie den Mitgliedsorganisationen des DOSB, die uns in den letzten Tagen und Wochen durch eine vorbildliche Geschlossenheit und bei den entscheidenden Gesprächen in Berlin unterstützt haben.

Die Entscheidung der Haushälter ist ein wertvoller Schritt in die richtige Richtung und ein wichtiges Signal, das wertvolle Motivation für ganz Sportdeutschland bringt. Eine wichtige Grundlage dafür war die zuletzt sehr positive Zusammenarbeit mit der Sportabteilung des BMI – Siehe auch DOSB-Pressemitteilung. Unter diesen hoffentlich verbesserten Rahmenbedingungen werden wir nun unsere Konzepte für die kommenden Jahre weiter erarbeiten und rechtzeitig in die Haushaltsberatungen für die Folgejahre einbringen. Hierfür bitten wir schon heute um einen erneut engen Schulterschluss und die aktive Unterstützung unserer Mitgliedsorganisationen.

### Leistungssportreform

Das Präsidium diskutierte zudem den aktuellen Stand der Leistungssportreform, der in den beiden Tagen zuvor auch in der Konferenz der Spitzenverbände detailliert erörtert worden ist. Sowohl die Veröffentlichung der PotAS-Ergebnisse der Wintersportverbände im Juli dieses Jahres wie auch das weitere Vorgehen bei den Sommersportverbänden wurden intensiv thematisiert. Insbesondere die Frage der weiteren Schrittfolge bei der Umsetzung von PotAS sowie die Klärung der noch offenen Weichenstellungen beim Wissenschaftlichen Verbundsystem sehen wir nun als Schwerpunktaufgaben für die kommenden Monate. Nicht zuletzt haben wir uns auch intensiv mit den damit verbundenen Maßnahmen zur bestmöglichen Aufstellung des Geschäftsbereiches Leistungssport im DOSB beschäftigt.

Athleten Deutschland: Im telefonischen Gespräch mit Athletensprecher Max Hartung erörterte das Präsidium die aktuelle Situation der Athletenkommission und die Konsequenzen aus der Gründung des Vereins Athleten Deutschland e.V., der vom Bund im Jahr 2018 mit 225.000 Euro gefördert wird. Es wurde deutlich, dass hierzu weitere Gespräche notwendig sein werden. Diese wolle man mit dem DOSB nun aktiv suchen, betonte Max Hartung.

### Entwicklungen im Geschäftsbereich Leistungssport (GBL)

Der DOSB wird eine Aufgaben- und Effizienzanalyse für den GBL durchführen. Dieser Geschäftsbereich war im Jahr 2016 im Rahmen des Projektes „Anstoß“ auf Grund der damals in Erarbeitung befindlichen Konzeption zur Leistungssportreform nicht von der Unternehmensberatung Ernst & Young untersucht worden. Die Analyse wurde ausgeschrieben, der Auftrag wurde an die Unternehmensberatung Kienbaum vergeben. Es stehen drei Aspekte im Mittelpunkt:

- die neue Rolle des Geschäftsbereichs Leistungssport in der Umsetzung der Leistungssportreform,

- die strategische Neuausrichtung des DOSB mit den Chancen, die sich aus der Digitalisierung ergeben,
- die Organisation des Geschäftsbereichs.

### Chefin de Mission Olympische Jugendspiele Buenos Aires 2018

Zur Chefin de Mission bei den anstehenden Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires (6. bis 18. Oktober 2018) wurde die für Nachwuchsleistungssport zuständige DOSB-Ressortleiterin Katrin Werkmann ernannt. Das Präsidium stimmte dem Vorschlag des Vorstands zu. Dem ursprünglich für dieses Amt vorgesehenen Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport des DOSB, ist der dauerhafte Aufenthalt vor Ort auf Grund der sich aus der Leistungssportreform ergebenden besonderen Verpflichtungen leider nicht möglich. – [Siehe auch DOSB-Pressemitteilung](#).

### Special Olympics Deutschland

Das DOSB-Präsidium stellte sich geschlossen hinter die Bewerbung von Special Olympics Deutschland und der Sportmetropole Berlin um die Special Olympics Weltspiele 2023, zu denen mehr als 7000 Athletinnen und Athleten aus 180 Nationen und 3500 Offizielle erwartet werden. Die Eröffnungsfeier ist im Olympiastadion geplant, die Schlussfeier auf der Straße des 17. Juni. Die Entscheidung über die Vergabe fällt am 12./13. November 2018. Sie wird vom Board von Special Olympics International getroffen. Berlins Konkurrent ist Moskau. – [Siehe auch DOSB-Pressesmitteilung](#).

### Drittmittelgeförderte Projekte in der Sportentwicklung

Der DOSB akquirierte im Jahr 2017 33,2 Millionen Euro aus Mitteln des Bundes und von Stiftungen. Ein Großteil davon entfiel auf das Bundesprogramm „Integration durch Sport“. Eine aktuelle Analyse zeigt das erfreuliche Ergebnis, dass ca. 90 Prozent aller akquirierten Drittmittel direkt an die Mitgliedsorganisationen und deren Unterorganisationen bzw. die Vereine und deren Projekte fließen. Das Ergebnis belegt eindrucksvoll, dass durch die Projekte eine deutliche Stärkung der Basis von Sportdeutschland erzielt werden kann.

### Sport und Nachhaltigkeit

Der aktuelle Zwischenstand der seit Monaten in Erarbeitung befindlichen DOSB-Nachhaltigkeitsstrategie wurde vorgestellt. Ziel ist es, diese bis zum Jahresende fertig zu stellen. Die Nachhaltigkeitsstrategie gilt für den DOSB im engeren Sinne, wird aber so aufgebaut sein, dass sie auch als Orientierung für die Mitgliedsorganisationen dienen kann.

Zudem wurde von der Präsentation des DOSB beim Rat für Nachhaltigkeit berichtet, in dem drei Punkte dem Fachpublikum vorgestellt und begründet wurden:

- Vereinssport ist per se nachhaltig,
- der Sport kann noch stärker als Partner für Nachhaltigkeit genutzt werden,
- der DOSB erarbeitet derzeit eine Nachhaltigkeitsstrategie.

## Sport und Inklusion

Der DOSB arbeitet weiter an der Inklusion von Menschen mit Behinderung in Sportvereinen und dem Sport. Aktuell läuft ein Projekt zur nachhaltigen Schaffung von Arbeitsplätzen im gemeinnützigen Sport für Menschen mit Schwerbehinderung. Dieses Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert. Insgesamt erstreckt sich das Projekt über viereinhalb Jahre und ist in zwei Phasen unterteilt. In beiden Phasen werden insgesamt 23 Stellen in Sportverbänden und -vereinen geschaffen. Sportorganisationen konnten sich als Projektpartner bewerben und erhalten zur Zeit eine auf zwei Jahre befristete finanzielle Förderung zur Einstellung von Menschen mit Schwerbehinderungen als Sport-Inklusionsmanager/innen. An dem Projekt beteiligen sich Verbände und Vereine von der lokalen bis zur Bundesebene aus dem gesamten Bundesgebiet. Die erste Phase begann am 1. Januar 2017, die zweite Phase startet am 1. Juli 2018 mit den Einstellungen der Sport-Inklusionsmanager/innen.

## Sport und Integration

Vor wenigen Wochen nahm Vizepräsident Walter Schneeloch für den DOSB am nationalen Integrationsgipfel der Bundesregierung teil und positionierte dabei den Sport in diesem wichtigen Themenfeld. Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte im Vorfeld des Integrationsgipfels den Berliner Sportverein Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 besucht, einen Stützpunktverein des Bundesprogramms „Integration durch Sport“.

## DOSB-Konferenz/Frauen-Vollversammlung

In Absprache mit den Verantwortlichen im Landessportverband für das Saarland (LSVS) wird die für den 21./22. September geplante DOSB-Konferenz mit dem Themenschwerpunkt Personalentwicklung und die nahezu zeitgleich vorgesehene Frauen-Vollversammlung (22./23. September) an einen anderen Ort verlegt. Über den neuen Veranstaltungsort wird in Kürze informiert.

## Phineo AG

Das DOSB-Präsidium beschloss, den dsj-Vorsitzenden Jan Holze in den Beirat der Phineo AG zu entsenden. Phineo ist eine gemeinnützige AG, die an Wirkungsanalysen im zivilgesellschaftlichen Sektor arbeitet.

## Personalien

Ole Bischof informierte das DOSB-Präsidium, dass er bei der Mitgliederversammlung im Dezember dieses Jahres in Düsseldorf nicht erneut als Vizepräsident Leistungssport kandidieren werde. Die zeitliche Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf sei insbesondere in seiner aktuellen Lebensphase nicht einfach. Er dankte dem Team für die sehr gute Zusammenarbeit in den vergangenen dreieinhalb Jahren und kündigte an, sich auch weiterhin im Sport engagieren zu wollen.

Wie bereits bekannt, wird auch Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung, bei der Mitgliederversammlung im Dezember in Düsseldorf nicht wieder kandidieren. Die Landessportbünde haben sich bei ihrer letzten Konferenz darauf verständigt, dass Andreas Silbersack, Präsident des Landessportbundes Sachsen-Anhalt und Sprecher der Steuerungsgruppe

der LSB, für die kommende Wahl als Nachfolger von Walter Schneeloch nominiert werden soll. –  
[Siehe auch DOSB-Pressemitteilung.](#)

### Ethikkommission des DOSB

Auf Beschluss der Mitgliederversammlung 2017 bereitet der DOSB die Aktualisierung der Good-Governance-Materialien sowie die Einrichtung einer eigenen Ethikkommission vor. Ziel ist es, den Good-Governance-Codex und die DOSB-Verhaltensrichtlinien zu Good-Governance-Richtlinien des DOSB zu vereinen und eine neu eingerichtete Ethikkommission von der Mitgliederversammlung im Dezember wählen zu lassen. Die aktuellen Überlegungen sehen eine dreiköpfige Kommission vor, deren Besetzung im Rahmen der Mitgliederversammlung im Dezember 2018 erfolgen wird. Entsprechende Vorschläge für die Besetzung werden in den kommenden Monaten gesammelt.

### AG Digitalisierung

Bereits zweimal hat die AG Digitalisierung des DOSB getagt, in die zahlreiche Vertreter aus Spitzenverbänden und Landessportbünden eingebunden sind. Ziel ist es zu klären, ob eine gemeinsame Digitalisierungsstrategie des DOSB mit seinen Mitgliedsorganisationen verfolgt werden soll. Um den aktuellen Stand der Digitalisierung in den Mitgliedsorganisationen zu erfassen, wird in nächster Zeit hierzu eine Analyse durchgeführt.

Ergänzend dazu haben Präsident Alfons Hörmann und die Vorstandsvorsitzende Veronika Rückler am 26. Juni 2018 ein Spitzengespräch mit der Staatsministerin Dorothee Bär zu möglichen gemeinsamen Aktivitäten in Bezug auf eine nationale Digitalisierungsstrategie geführt.

### AG eSport

Die AG eSport erarbeitet derzeit Empfehlungen für den künftigen Umgang des DOSB mit dem Thema eSport. 29 Mitglieder gehören der AG an, die aktuell an vier Szenarien arbeitet, wie der organisierte Sport mit dem Thema eSport/eGames umgehen kann. Bis zur Mitgliederversammlung im Dezember 2018 soll ein Vorschlag für eine Positionierung erarbeitet werden.

Jahresabschluss 2017: Vorgestellt wurde der erfreuliche DOSB-Jahresabschluss 2017. Er wird im Dezember der DOSB-Mitgliederversammlung zur Genehmigung vorgelegt. Das DOSB-Präsidium stimmte dem positiven Jahresabschluss 2017 einstimmig zu und hat darüber hinaus sehr intensiv die wirtschaftlichen Weichenstellungen für eine stabile Zukunft des DOSB und den ihm nahestehenden Gesellschaften besprochen.

### Strategie DOSB:2028

Der Vorstand stellte dem Präsidium den aktuellen Diskussionsstand zum Strategiepapier DOSB:2028 vor. Nach Abschluss der Regionalwerkstätten sind die Ergebnisse in eine überarbeitete Version eingeflossen. Dieser Entwurf soll nun weiter verfeinert und im September und Oktober den Konferenzen der Spitzenverbände, Landessportbünde und Verbände mit besonderen Aufgaben nochmals zur Diskussion vorgelegt und dann von der Mitgliederversammlung im Dezember 2018 verabschiedet werden.

## Deutsches Sport & Olympia Museum

Das DOSB-Präsidium wurde informiert, das Jan Lintzel als Nachfolger des in den Ruhestand verabschiedeten Wolfgang Lewitzki zum Geschäftsführer des Vereins und Verwaltungsleiters der Stiftung berufen worden ist. Derzeit arbeitet das Museum in Köln an der Neugestaltung seiner Ausstellung. Zudem werden Gespräche mit der Stadt Köln, dem Land NRW und dem Bund über einen Umbau des Museums geführt.

## Olympische Akademien Europas

Aktuell läuft die Vorarbeit für die Gründung einer Vereinigung von Nationalen Olympischen Akademien Europas, darunter auch die Deutsche Olympische Akademie. Die Gründungsversammlung findet vom 18. bis 21. September in Ljubljana/Slowenien statt. Gudrun Doll-Temper ist von der Vereinigung der Europäischen Olympischen Komitees (EOC) für vier Jahre zur Vorsitzenden der EOC Working Group der Olympischen Akademien Europas berufen worden.

## safe sport

Vor kurzem fand die erste internationale Konferenz zum Thema „safe sport“ statt, zu der 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Ländern und von allen Kontinenten in Madrid zusammenkamen. Die safe sport Studie war in Deutschland von der dsj unterstützt worden. Die Ergebnisse sind den Mitgliedsorganisationen des DOSB in der letzten Woche zugeschickt worden.

Bei dem Kongress stellte Petra Tzschoppe die Präventionsstrategie des DOSB und der dsj vor. In der Konferenz wurde deutlich, dass Gewalt an Kindern und Jugendlichen ein sehr wichtiger Punkt in der Gewaltprävention ist, das Thema jedoch deutlich weiter geht und von der Gesamtorganisation in den Blick genommen werden muss.

## Konferenz der Spitzenverbände

Die Ergebnisse der Konferenz der Spitzenverbände, die am 26./27. Juni in Berlin stattgefunden hat, wurden im DOSB-Präsidium nochmals im Detail analysiert. Insbesondere der aktuelle Stand der Leistungssportreform sowie die finanzielle Unterstützung des DOSB für den „Härtefallfonds“, sind besprochen worden. Mit diesem Fonds soll Verbänden, die durch die Anwendung des neuen Verteilungsschlüssels der NADA-Kosten in Problemlagen kommen, geholfen werden. Der DOSB hat beschlossen, diesen Fonds mit 50.000 Euro auszustatten. – [Siehe auch Pressemitteilung der Konferenz der Spitzenverbände.](#)

Das Präsidium wurde darüber hinaus über die im Kreis der Spitzenverbände beschlossene Findungskommission informiert, welche Vorschläge für die im Dezember 2018 zu besetzenden Positionen in der Konferenz der Spitzenverbände selbst und im DOSB erarbeiten soll.

## #StaystrongKristina

Aus aktuellem Anlass hat sich der Beirat der Stiftung Deutscher Sport dazu entschieden, den Hilfsfonds für die bei einem Trainingsunfall am Mittwoch vergangener Woche (27. Juni) schwer verletzte Bahnrad-Olympiasiegerin Kristina Vogel mit 10.000 Euro zu unterstützen. Der Spendenaufruf ist von ihren Radsport-Freunden initiiert worden. – [Hier finden Sie nähere Informationen.](#)

## In der größten deutschen Freiluft-Arena findet jeder seinen Platz

Vielfalt, Frische, Fitness – wer im Wald Sport treibt, bekommt das Naturerlebnis gratis

*Von Frank Heike*

Ein früher Morgen im Wald. Irgendwo in Deutschland. Noch ist es kühl, doch die ersten Sonnenstrahlen streifen schon durch die Äste. Der Förster ist in seinem Revier unterwegs. Es ist viel los heute Morgen – sportlich gesehen. Bald trifft er die ersten Jogger. Eine Reiterin ist unterwegs. Die Mountainbiker kennt er schon, man grüßt sich. Später kommt eine gut gelaunte Nordic-Walking-Gruppe vorbei. Als der Feierabend naht, läuft die Handballmannschaft in der Saisonvorbereitung vorbei. All das ist Sport im Wald.

Dabei hat jeder bei der Paarung „Sport“ und „Wald“ etwas anderes im Kopf. Die Eine denkt vielleicht an Mountainbiken auf der schwäbischen Alb, während der Nächste das Laufen im Frankfurter Stadtwald vor Augen hat. Eine Dritte assoziiert Reiten auf Sandwegen in der Rhön, und der Vierte sieht Skilangläufer im Schwarzwald. Profis oder Amateure? Gern lassen die Bundesligatrainer ihre Fußballspieler in stadtnahen Waldgebieten am Tag nach der Belastung ausradeln. Und ebenso ist es Sport, wenn Grundschüler auf vermessenen und gekreideten Waldstrecken ihre schnellsten und besten Renner ermitteln.

Dabei ist der Sport im Wald eine Ganzjahresveranstaltung. Nur die Kleider sind der Unterschied im Jahresverlauf, denn (nicht allzu) warm eingepackt trainiert es sich auch im Januar ausgezeichnet. Für den Ski-Langläufer in den Alpen, dem Erz- oder Fichtelgebirge sind die schneefreien Monate Möglichkeit, Kondition für das winterliche Skifahren im Wald zu nutzen. Und selbst jemand, der sich im Wassersport zuhause fühlt – zum Beispiel Schwimmer, Kanuten, Ruderer –, schätzt Ruhe, Luft und Vielfalt einer Waldeinheit, bevor es wieder zum „Kacheln zählen“ ins Hallenbad oder die Wassersportreviere geht.

Sport im Wald ist so vielfältig wie der Wald selbst. „Viele unserer Mitgliedsorganisationen berichten uns, wie gern und regelmäßig ihre Sportler bundesweit in den Wald gehen, um Sport zu treiben“, sagt Walter Schneeloch, der Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). „Ob Handball, Radsport oder Sportarten wie Ski, Orientierungslauf, Reitsport und Leichtathletik: in der größten deutschen Arena findet jeder seinen Platz und sei es für das Lauftraining.“

Rund 4,5 Millionen vereinsorganisierte Deutsche verlegen Jahr für Jahr ihr Training oder einen Teil davon in die Wälder. In dieser Zahl nicht enthalten sind die in die Millionen gehenden Aktiven, die ohne Vereinsengagement unter dem grünen Dach reiten, joggen, radeln, Ski fahren oder wandern. Allein auf 22,6 Millionen Jogger im Jahr in deutschen Wäldern belief sich eine Schätzung des Deutschen Forstwirtschaftsrates von 2017. Sei es, um die reine Luft, den kühlen Schatten oder die weichen Böden zu nutzen. Oder um einfach Abwechslung von Hallen und Sportplätzen zu bekommen und das eigene Profil zu schärfen: ohne Abfahrten und Anstiege in den Wäldern gebe es keine attraktiven Strecken für Radler, Läufer, Skifahrer.

Sport im Wald ist dabei genauso der vereinsunabhängige Lauftreff jeden Dienstag um 19 Uhr wie das „Boot Camp“ eines kommerziellen Anbieters im Unterholz, genauso das erste Lauf-

Training des örtlichen Handball-Kreisligaklubs vor einer langen Saison wie ein kosten-pflichtiges Wochenend-„Workout“ des nahen Fitness-Studios für geschlauchte Manager.

Die „Flachlandtiroler“ im Norden der Republik nutzen „ihren“ Wald dabei anders als Sportler in den deutschen Mittelgebirgen in der Mitte und dem Osten. Der urbane Wald in Stuttgart hat andere Nutzer und Nutzungsbedingungen als das einsame Gehölz im Hunsrück. Und im Schwarzwald, den Wäldern der Voralpen und Alpen sind wieder andere Aktive unterwegs.

„Es ist die Vielfalt des Naturraumes Wald, die ihn so attraktiv für unsere zahlreichen Sportaktiven macht“, sagt Schneeloch, und fügt als Beispiel an: „Ganz schnell findet man auf einer Laufstrecke im Wald auch einen Ast oder einen Baum, um Muskeltraining zu machen oder ein Hindernis zu bewältigen.“

Kaum etwas ist öder für Berufs-, Vereins- oder Freizeitsportler, als Runde um Runde auf der Bahn zu laufen. Die gleiche Distanz im Wald bekommt eine ganz andere Dimension – nicht nur die gefühlt kürzere Kilometerzahl, sondern auch andere, unerwartete Aspekte wie Umweltbildung erscheinen: Welcher Specht fliegt denn da? Welcher Baum wirft den größten Schatten? Was passierte wohl in den Alpen ohne Schutzwälder? Wer pflanzt dort eigentlich junge Bäume nach, die (auch) als Lawenschutz dienen? Wer sorgt dafür, dass nach einem Sturm die Waldwege wieder passierbar sind, ohne dass man über herabgefallene Äste fällt?

32 Prozent der Fläche Deutschlands sind bewaldet. Zu fast 50 Prozent befinden sich die Wälder im Privatbesitz, und dass wir sie überhaupt betreten und nutzen dürfen, garantiert das sogenannte Betretensrecht insbesondere des Bundeswaldgesetzes. Jeder darf den Wald zum Zwecke der Erholung kostenfrei betreten und zwar auf eigene Gefahr, so lautet verkürzt und vereinfacht der Gesetzestext.

Aus dem Nutzungsanspruch heraus ergibt sich ein gewisser Regelungsbedarf. Rückzuggebiete für Tiere oder neu angelegte Waldflächen sollte keiner betreten. Allgemeine Rücksichtnahme ist beim sportlichen Verhalten im Wald eine gute Leitlinie.

Dazu gehört auch, als Mountainbiker die Spaziergänger im Auge zu behalten, als rüstige Rentnergruppe beim Nordic Walking nicht in voller Breite Wege zu belegen – oder beim Schneeschuhwandern nicht den schönsten, unberührten Pfad zu nehmen. Sondern den erlaubten.

DOSB-Vize Walter Schneeloch sagt: „Wer sich im Wald als Sportler so verhält, als sei er ein gern gesehener Gast, der bald wiederkommen möchte, macht schon vieles richtig“.

*Der Nachdruck dieses Textes ist – mit Angabe der Quelle (DOSB) und mit Verweis auf [www.waldsportbewegt.de](http://www.waldsportbewegt.de) – gestattet und ausdrücklich erwünscht.*

*Weitere Informationen finden sich online unter [www.waldsportbewegt.de](http://www.waldsportbewegt.de).*



## „Das Wort Inklusion überflüssig machen“

Für Vera Thamm sind offene Gespräche der Weg zum Miteinander

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 23 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder -verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Unter dem Motto „Inklusion – Nur wer es versucht, wird es verstehen“ ebnet Vera Thamm als Sport-Inklusionsmanagerin beim DJK-Sportverband Wege, um das Wort Inklusion überflüssig zu machen.

Fußball spielen im Panna-Court ist spannend, macht fit und bringt vor allem jede Menge Spaß mit sich. Beim Kicken gegen die Bande in dem kleinen runden Fußballfeld spielt der Zufall immer mit. Auch ein Schuss gegen die Bande kann den Ball auf indirektem Weg ins Tor befördern. „Deshalb gewinnt nicht immer der vermeintlich Stärkste und deshalb ist dieses Mini-Fußballfeld für den inklusiven Einsatz geradezu ideal“, erklärt Vera Thamm. Als Sport-Inklusionsmanagerin beim DJK-Sportverband tourt sie mit der mobilen Miniatur-Fußball-Arena unter anderem über Sportfeste und kommt dabei ganz nebenbei mit vielen Menschen ins Gespräch.

„Reden, reden, reden“, das sei der Weg, um die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung voranzubringen, sagt die 27-Jährige: „Es gibt viele Vorbehalte auf beiden Seiten, aber wenn man in Kontakt kommt, lösen sie sich meistens ganz schnell auf.“

Doch zum Zwang werden dürfe Inklusion keinesfalls, so Vera Thamm. Deshalb sei sie „schon ein bisschen stolz“, dass sie im Rahmen des DOSB-Projekts erreicht hat, dass auf der Inklusionslandkarte der Bundesregierung auch Sportangebote verzeichnet sind, die sich exklusiv an Menschen mit Behinderungen richten. „Inklusion ist super, aber wenn sich jemand entscheidet, lieber in einem geschützten Raum zu trainieren, ist das völlig legitim“, sagt die Sport-Inklusionsmanagerin: „Das Wunsch- und Wahlrecht ist auch in der UN-Behindertenrechtskonvention verankert.“

In vielen Vereinen, die zum DJK-Sportverband gehören, sei Inklusion schon Alltag, berichtet sie. Dies liege sicher auch am Leitbild des katholischen Sportverbandes „Sport um der Menschen willen“: „Der Mensch steht im Vordergrund, nicht die sportliche Leistung. Wichtig ist bei uns der Dreiklang von Sport, Gemeinschaft und Glaube“, sagt Vera Thamm. Um seine Offenheit für alle noch stärker zu zeigen, hat der Verband jetzt ein Logo mit dem Slogan „Inklusion – Nur wer es versucht, wird es verstehen“ entwickelt. Damit können die rund 1100 Mitgliedsvereine des DJK-Sportverbandes nach außen Gesprächsbereitschaft signalisieren und Menschen mit Behinderung einladen, sich nach inklusiven Angeboten zu erkundigen.

Vera Thamm hat ihre erfolgreiche paralympische Schwimm-Karriere beendet, kurz nach-dem sie Weltmeisterin über 50 Meter Brust geworden war, um sich ganz auf ihr Studium zu konzentrieren. Ihre Masterarbeit hat sie über Inklusion im Schwimmsport geschrieben und als Vision für die Zukunft formuliert sie: „Wir müssen das Wort Inklusion überflüssig machen. Wenn es irgendwann nicht mehr gebraucht wird, weil Behinderung kein vermeintlicher Makel mehr ist, sondern völlig normal, dann sind wir am Ziel.“

## GlückSpirale: Schulterschluss zum Erhalt des Erfolgsmodells

Insgesamt mehr als 2,1 Milliarden Euro an Fördergeldern: Die GlückSpirale ist seit ihrer Gründung 1970 ein Erfolgsmodell zur Unterstützung des Gemeinwohls. „Schwarze Lotterien“ bedrohen dieses gemeinwohlorientierte Modell jedoch massiv. Unterstützte Organisationen (Destinatäre) fordern deshalb in einer [gemeinsamen Erklärung](#) effiziente Maßnahmen gegen das illegale Angebot von Produktpiraten.

Aus den Erträgen der vom Deutschen Lotto- und Totoblock veranstalteten Rentenlotterie gehen Zahlungen von jährlich insgesamt rund 65 Millionen Euro an den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Der vierte Teil der Fördersumme fließt an Organisationen, die auf Länderebene in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Suchtbekämpfung und Kirche gemeinnützig wertvolle Arbeit leisten.

### Erträge der Schwarzlotterien werden dem Gemeinwohl entzogen

„Kommerzielle Anbieter mit Sitz im Ausland ohne deutsche behördliche Erlaubnis bieten Schwarzlotterien über das Internet an“, sagt Friederike Sturm, Präsidentin von LOTTO Bayern und GlückSpirale-Federführerin und erklärt: „Dem Spielinteressierten wird suggeriert, dass er an den deutschen Lotterien teilnimmt. Tatsächlich aber wettet er auf den Ausgang der Ziehungsergebnisse deutscher Lotterien der staatlichen lizenzierten Lotteriegesellschaften, nimmt aber de facto nicht an dieser teil. Die Erträge fließen den privaten Anteilseignern der Anbieter zu und werden so dem Gemeinwohl entzogen.“

Diese Praxis, so Friederike Sturm, gefährde die funktionierende Förderstruktur und damit auch deren Wirkung für die Allgemeinheit. Das gemeinwohlorientierte Glücksspielmodell sei deshalb massiv gefährdet. Staatliche Lottereanbieter und Destinatäre setzen sich deshalb gemeinsam für den Erhalt des bewährten Fördermodells ein.

„Die Destinatäre der GlückSpirale ziehen an einem Strang und setzen sich in der Öffentlichkeit konsequent für den Erhalt des gemeinwohlorientierten Lotteriemodells in Deutschland ein“, so Friederike Sturm.

### Acht Millionen Ehrenamtliche im Sport verdienen Unterstützung und Solidarität

„In Sportdeutschlands 90.000 Vereinen engagieren sich acht Millionen Ehrenamtliche, die Unterstützung und Solidarität verdienen. Die gemeinwohlorientierten Lotterien gehören zum Sport wie der Platzwart oder die Übungsleiterin, sie produzieren nur Gewinner. Die Schwarzlotterien dagegen entziehen unserer Gesellschaft Steuern und stecken die Gewinne in die eigene Tasche, sie nützen Wenigen und schaden Vielen“, erklärt DOSB-Chef Alfons Hörmann.

„Menschen zu unterstützen, die Hilfe brauchen oder die in Not sind, ist die wichtigste Aufgabe der Freien Wohlfahrtspflege. Seit 1976 unterstützt uns die GlückSpirale dabei mit insgesamt über 627 Millionen Euro“, streicht Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege und Vorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes – Gesamtverband e. V., heraus.

Dr. Steffen Skudelny, Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, ergänzt: „Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz braucht für ihre Projekte pro Jahr rund 22 Millionen Euro. Insgesamt hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz von der GlücksSpirale seit 1991 über 480 Millionen Euro erhalten.“

Was die GlücksSpirale für ihre Destinatäre erwirtschaftet, zeigte ihre positive Bilanz des ersten Halbjahres 2018. Sichere Rentenzahlungen von 10.000 Euro – und das 20 Jahre lang – erhalten drei GlücksSpirale-Spielteilnehmer.

44 Gewinne in Höhe von jeweils 100.000 Euro im laufenden Jahr ausgezahlt

„Ich freue mich mit allen Gewinnern, die sich ab sofort GlücksSpirale-Rentner nennen dürfen“, zog Friederike Sturm ein zufriedenes Fazit. Je eine Rente fiel auf Spielaufträge aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Neben den Renten schüttete die GlücksSpirale im laufenden Jahr bereits 44 Gewinne in Höhe von jeweils 100.000 Euro aus. Die Gesamtanzahl der Einzelgewinne zwischen zehn Euro (eine richtige Endziffer) und dem Spitzengewinn (sieben richtige Endziffern) lag bundesweit bei fast 2,7 Millionen. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2018 schon über 48 Millionen Euro an die Spielteilnehmer ausgeschüttet.

Aus den Erträgen der GlücksSpirale des ersten Halbjahrs 2018 gehen bundesweit stattliche 30,6 Millionen Euro an die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, den Deutschen Olympischen Sportbund und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Der vierte Teil der Fördersumme fließt an Organisationen, die auf Länderebene in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Suchtbekämpfung und Kirche gemeinnützig wertvolle Arbeit leisten.

„Es ist schön, den Destinatären wieder mit einer stolzen Fördersumme Projekte zu ermöglichen, die ansonsten gar nicht realisierbar wären“, unterstreicht Friederike Sturm die Bedeutung der finanziellen Zuwendungen.

[Die gemeinsame Erklärung findet sich online.](#)

## Studie: Weichen für das Gesundheitsverhalten werden früh gestellt

Neue Daten zum Zusammenhang von Gesundheit und Lebensbedingungen bei Kindern und Jugendlichen im Journal of Health Monitoring

Im Kindes- und Jugendalter werden die Weichen für das Gesundheitsverhalten im späteren Leben gestellt. „Angesichts der bereits früh im Lebenslauf ausgeprägten sozialen Unterschiede im Gesundheitsverhalten sind Maßnahmen für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche und ihre Lebensbedingungen besonders wichtig“, das hat Lothar H. Wieler, Präsident des Robert Koch-Instituts, in der vorigen Woche (27. Juni) anlässlich der Veröffentlichung neuer Daten aus der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS), betont. In der Mitteilung des Instituts heißt es weiter.

Die Ergebnisse der KiGGS Welle 2 zeigen zum Beispiel, dass Kinder und Jugendliche mit niedrigem sozioökonomischen Status sich häufiger als Gleichaltrige aus sozial bessergestellten Fami-

lien ungesund ernähren, dass sie seltener Sport treiben und häufiger übergewichtig oder adipös sind.

Die Daten sind in einem Focus-Beitrag im Journal of Health Monitoring 2/2018 veröffentlicht, der Online-Zeitschrift des Robert Koch-Instituts zu Public-Health-Themen. Die RKI-Wissenschaftler erfassen den sozioökonomischen Status bei KiGGS mit einem Index, der auf Angaben der Eltern zu ihrem Bildungsstand, ihrer beruflichen Stellung und der Einkommenssituation (Netto-Äquivalenzeinkommen) basiert.

Für die Gesundheit der Bevölkerung ist es von zentraler Bedeutung, dass bereits die Kinder und Jugendlichen an eine gesundheitsbewusste Lebensweise herangeführt werden. Eltern bestimmen zum Beispiel durch ihr Einkaufsverhalten und gemeinsame Mahlzeiten das Ernährungsverhalten ihrer Kinder. Auch den natürlichen Bewegungs-drang ihres Nachwuchses beeinflussen sie durch Fördern oder Bremsen.

Wie häufig sich Kinder und Jugendliche im Freien bewegen, hängt aber auch maßgeblich von den Wohnverhältnissen ab, von Grünflächen, Sportangeboten und dem Verkehrsaufkommen. Die Verhältnisse spielen auch bei der Ernährung eine wichtige Rolle. So steigt die Wahrscheinlichkeit einer ungesunden Ernährung, wenn in der Nachbarschaft vor allem Fast-Food-Angebote dominieren.

Erzieherische Ansätze und Einzelmaßnahmen wie Trainings- oder Kursangebote, die auf eine Verhaltensänderung des Einzelnen abzielen, haben sich in der Vergangenheit als wenig effektiv erwiesen, zudem kommen solche Maßnahmen bei sozial benachteiligten Gruppen kaum an. Nachweislich bessere Erfolge sind zu erzielen, wenn verhaltenspräventive Ansätze durch Verhältnisprävention ergänzt werden, das heißt Maßnahmen, die an den konkreten Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Strukturen ansetzen.

Das Ziel der Verhältnisprävention besteht darin, die Lebensumstände der Menschen so zu verändern, dass es ihnen leichter fällt, gesundheitsförderliche Entscheidungen zu treffen. „Die Kombination aus verhaltens- und verhältnispräventiven Ansätzen scheint für eine evidenzbasierte Prävention besonders erfolgversprechend“, betont Wieler.

Werden die komplexen Ursachen des Gesundheitsverhaltens und die Bedeutung der Lebensumstände (materielle Ressourcen, Bildung, Umweltfaktoren etc.) außer Acht gelassen, besteht die Gefahr einer einseitigen Schuldzuweisung in Richtung der von Gesundheitsrisiken am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppe („blaming the victim“).

Die neue Ausgabe des Journal of Health Monitoring enthält neben Focus-Beiträgen zur Kindergesundheit auch Fact sheets zur subjektiven Gesundheit bei Erwachsenen und zur Passivrauchbelastung bei Erwachsenen. Diese Daten stammen aus der Studie „[Gesundheit in Deutschland aktuell](#)“ (GEDA 2014/2015-EHIS).

Weitere Informationen finden sich online unter [www.rki.de/journalhealthmonitoring](http://www.rki.de/journalhealthmonitoring).

## Studie: Nationale Identität spielt bei Sportkarriere eine untergeordnete Rolle

Auch Spitzenfußballer mit Migrationshintergrund identifizieren sich mit Deutschland und stellen ihren Sport über nationale und ethnische Aspekte. Ihr großes Ziel: Eines Tages in der deutschen Nationalmannschaft zu spielen. Dieses Fazit ziehen Sportwissenschaftler in einer Studie der Universität Tübingen, in der sie den Zusammenhang von nationaler Identität und der Entscheidung, für eine Nationalmannschaft zu spielen, untersucht hatten. Unter Leitung von Dr. Klaus Seiberth und Professor Ansgar Thiel hatte ein Forscherteam dafür Junioren-Fußballspieler mit türkischem Migrationshintergrund befragt. [Die Studie wurde im Journal of Ethnic and Migration Studies veröffentlicht](#). Die Universität Tübingen verbreitete dazu die folgende [Pressemitteilung](#).

Wie stark sollten sich Nationalspieler mit Migrationshintergrund mit dem Land identifizieren, für das sie spielen? Diese Frage wurde nach dem gemeinsamen Foto der deutschen Fußballnationalspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan mit dem türkischen Präsidenten Erdogan wieder intensiv und hoch emotional diskutiert. Die Studie setzt sich genau mit dieser Thematik auseinander: Die Wissenschaftler führten insgesamt zehn umfangreiche biographische Fallstudien an jungen männlichen Spitzenfußballspielern mit türkischem Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 21 Jahren durch. Alle Befragten waren in Deutschland geboren und hatten bereits Spiele für die türkische, die deutsche oder beide Junioren-Nationalmannschaften absolviert.

Die Ergebnisse zeigen – im Gegensatz zu anderslautenden Behauptungen – dass sich alle Befragten mit Deutschland identifizieren. Allerdings denken die meisten Spieler nicht in binären Kategorien, wenn es um die nationale Identität geht, viele fühlen sich gleichzeitig 'deutsch' und 'türkisch', wie das Forscherteam berichtet. Alle Spieler sagten aus, sich als Teil der deutschen Gesellschaft zu sehen und sich ihren Werten verpflichtet zu fühlen. Gleichzeitig zeigten sie sich auch dem Land ihrer Vorfahren emotional verbunden, unter anderem wurde der Begriff „Heimat“ oft für beide Länder verwendet.

„Stellvertretend für dieses Phänomen einer ‚hybriden Identität‘ steht die Aussage eines Spielers, dass sein Herz sowohl für Deutschland als auch die Türkei schlage“, sagt Seiberth. „Noch interessanter ist jedoch, dass nationale und ethnische Aspekte bei der Entscheidung für eine Nationalmannschaft eine eher untergeordnete Rolle spielen.“

Vielmehr deutet vieles darauf hin, dass solche Aspekte im Zusammenhang mit der Entscheidung für eine Nationalmannschaft eher von außen an die Spieler herangetragen würden, beispielsweise durch Medien, Freunde, Familienmitglieder oder auch durch Trainer, so die Schlussfolgerung. Für die Athleten selbst sei die Möglichkeit, für eine Nationalmannschaft zu spielen, eine der größten sportlichen Auszeichnungen, die es gebe. Der Sport spiele – wie bei anderen Spitzensportlern – auch bei Fußballern mit türkischem Migrationshintergrund die wichtigste Rolle in deren Leben.

„Für die Spieler selbst sind Fußball und Politik zwei Welten, die sie nicht gerne miteinander vermischen“, sagt Thiel. „Der Sport ist für die Spieler das Wichtigste, nicht die Nationalität und genauso wenig das Geld, wie es in den Medien so oft behauptet wird.“

Weiter zeigt die Studie, dass die befragten Spieler das Talentförderungssystem des DFB in höchstem Maße schätzen. Dabei werden sie, obwohl an deutschen Nachwuchsleistungszentren



ausgebildet, nicht nur vom DFB beobachtet – auch der Türkische Fußballverband (TFF) umwirbt Top-Talente stark, auch wenn diese keine türkische Staatsbürgerschaft besitzen. „Da es für die Spieler das größte sportliche Ziel ist, Nationalspieler zu werden, kann eine Entscheidung für die türkische Nationalmannschaft also auch daraus resultieren, dass der Spieler keine Einladung des DFB erhält oder keine realistische Chance sieht, für die deutsche Fußballnationalmannschaft zu spielen“, so das Fazit. Bei der Entscheidung für eine Nationalmannschaft spielen also auch die aktuelle Einschätzung der individuellen Entwicklungschancen beim jeweiligen Verband eine Rolle.

Insgesamt schlussfolgern die Wissenschaftler: „Die befragten Fußballer sind zuallererst hochtalentiert Sportler, die alles für ihren Sport geben. Die Entscheidung für eine Nationalmannschaft wird folglich nicht als ‚Deutscher‘, ‚Türke‘ oder ‚Deutsch-Türke‘ getroffen, sondern als Spitzensportler, der eine erfolgreiche Sportkarriere anstrebt. Dementsprechend ist der Sport das Wichtigste und nicht die nationale Identifikation – genau wie bei Athleten ohne Migrationshintergrund.“

Seiberth, K., Thiel, A. & Spaaij, R. (2017). Ethnic Identity and the Choice to play for a National Team: A Study of Junior Elite Football Players with a Migrant Background. [Journal of Ethnic and Migration Studies](https://doi.org/10.1080/1369183X.2017.1408460). DOI 10.1080/1369183X.2017.1408460.

## LESETIPPS

### Golfsport und Golfkultur in Bayern: Jubiläumsband ist erschienen

Jubiläen sind für Vereine und Verbände in aller Regel ein Grund zum Feiern. Anlässlich solcher runden Geburtstage erscheinen dann häufig auch Festschriften oder Chroniken, mit denen ein Rückblick auf vergangene (schöne) Zeiten und zuweilen ein Ausblick auf die weitere (wünschenswerte) Entwicklung des Vereins oder des Verbandes bzw. der Sportart geliefert wird. Solche Schriftstücke zu erstellen, das macht viel Arbeit. Diejenigen, die dafür verantwortlich zeichnen, freuen sich dann über positive Resonanz. Ein Lob muss jedoch in erster Linie von denjenigen kommen, die eine solche Publikation erwerben, sie sorgfältig lesen und darin aufs Neue ihren Verein, ihren Verband oder eben ihre Sportart lieb gewinnen können ... warum dieser lange Vorspann?

Der jetzt anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Bayerischen Golfverbandes erschienenen Bild-Textband ist so ein „Schätzchen“ ... denn: Dieser mit viel Fachkompetenz, enormen Fleiß und größter Sorgfalt produzierte Band könnte allemal zu einer Referenzpublikation auch für andere Sportorganisationen taugen, anhand derer sie zukünftig ihre jeweiligen Jubiläumsschriften konzipieren können. Diese Zuschreibung trifft natürlich zuallererst für andere Golfverbände und Golfvereine zu, könnte aber eben auch für ganz andere Festschriften aus dem Sport gelten – soviel zu den bibliometrischen Fakten:

Auf insgesamt 226 Seiten im übergroßen DIB-3-Format werden 67 kurze, weil meist nur zwei- bis dreiseitige Texte zu verschiedenen (historischen) Golfthemen angeboten, die von rund 250 Fotos umrahmt werden. Dieses visuell-verbale Volumen spiegelt auf gleichsam ansprechende wie anspruchsvolle Weise „Golfsport und Golfkultur in Bayern“ (so der Titel des Bandes) wider.

Für die Texte zeichnen der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Dietrich Quanz, früher u.a. Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, und der freie Journalist und Autor Volker Mehnert verantwortlich. Sie haben den Band inhaltlich in sieben große Kapitel gegliedert: Alles beginnt fein chronologisch mit der „Frühgeschichte: Zwischen Hoffnung und Desaster“ (Überschrift), wo es u.a. um „Residenz- und Bädergolf in München und Bad Kissingen“ in den 1920er Jahren geht und wo vom Turnhosengolf als „Schulsport mit Langzeitfolgen“ ebenso die Rede ist wie vom „Kriegsgolf zwischen Ballmangel und Versehrtensport“.

Danach folgen sechs Schriftsätze über die Aufbaujahre des Golfverbandes im Freistaat Bayern nach 1945, bevor im dritten Abschnitt der 50 Jahre junge Verband in neun Texten mit seiner jüngsten Entwicklung vorgestellt wird: Hier werden u.a. verdiente Funktionäre wie Dr. Wolfgang Bauer als „Urgestein des bayerischen Golfsports“ oder Dr. Wolfgang Scheuer als „Ein Präsident für Bayern und Deutschland“ sowie Ingeborg Tewaag als „Die große alte Dame des bayerischen Golfsports“ porträtiert.

Um spezielle bayerische Golflandschaften mit Panoramablick auf „Weinberge, Wälder, Alpengipfel“ (Teil der Überschrift) geht es im darauf folgenden Kapitel, bevor sich 14 weitere Beiträge den großen Meistern und kleinen Siegern des bayerischen Golfsports widmen. Auch wenn hier selbstverständlich Namen wie Bernhard Langer (von Augsburg in die Weltelite) und Alex Cejka (zwischen München und Las Vegas) nicht fehlen, geht es in diesem Teil ferner um ganze Golf-

gruppen wie z.B. „Girls go Golf. Brauchen Mädchen eine Extra-Förderung?“ oder um „Die Pädagogen des Golfsports. Von Golflehrern und Berufsspielern“.

Der Golfsport (nicht nur in Bayern) spielt sich immer auch auf den Polen zwischen Gemeinnützigkeit und Gewinnorientierung ab. Der „Marktplatz Golf“ greift dieses sozialpolitische bzw. ökonomische Segment mit sechs Aufsätzen auf: Golf für Jedermann, Golfplatz-Boom und der Golf-Tourismus sind nur einige der Stichworte, denen hier in Wort und Bild nachgegangen wird.

Das letzte Kapitel des Buches ist überschrieben mit „Weissblaues Golfmilieu: Im Dunstkreis der Fairways“ und nimmt die Leserschaft beispielsweise mit auf eine nicht alltägliche Reise mit „Ski-stiefel und Golfbag“ zu einem „perfekten sportlichen Tag an der Zugspitze“. Es endet alles schließlich beim historischen Hickory-Golf und der Frage, ob diese fast vergessene Variante von Golf wieder in Mode kommt. Für alle Texte werden im hinteren Teil des Buches sog. Textnachweise mit Quellen aufgeführt, ebenso ist ein Bildnachweis enthalten, aus dem hervorgeht, dass ein Großteil der Fotos aus dem Deutschen Golf Archiv in Köln entnommen worden ist, andere Bilder z. B. aus Nachlässen und (privaten) Sammlungen und Archiven zur Verfügung gestellt wurden; selbst das „Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv Regensburg“ ist mit fünf Bildern im Band vertreten.

Der Band wird vorn eingeleitet von insgesamt vier Vor- bzw. Grußworten mit Glückwunschadressen, und zwar der Reihe nach von: Norbert Löhlein als Präsident des Bayerischen Golfverbandes, vom (damaligen) Bayerischen Ministerpräsidenten, der zwar vom Foto her eindeutig mit Horst Seehofer identifiziert werden kann. Sein Name wird interessanterweise nur als Faksimile-Unterschrift genannt, nicht aber zusätzlich in Druckbuchstaben, wie dass bei den drei anderen Autoren der Fall ist. Es folgen dann Glückwünsche von Günther Lommer, bis vor wenigen Wochen Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes, und schließlich von Claus M. Kobold, dem Präsidenten des Deutschen Golf Verbandes.

Der zweiseitige Auftakt von Präsident Norbert Löhlein ist u.a. überschrieben mit „Mein persönlicher Abschlag“, bei dem es ihm auf sehr originelle Weise gelingt, eine Bilanz mit anschaulichen golfbezogenen Sprachbildern zu formulieren – ein Beispiel: „Ein Schlag ins Aus ist es für mich, wenn mancher Golfclub die Haltung pflegt, mit Jugendlichen keinen wirtschaftlichen Ad-hoc-Gewinn machen zu können und sich deshalb auch nicht um den Nachwuchs bemüht. Ich sage: Ohne Jugend gibt es keine Golfzukunft, weder im Mitgliederbereich und Breitensport noch im Leistungssport. Golf ist von unten bis ganz oben zu erfassen. Und oben, da stehen die sportlichen Vorbilder – ohne sie wird unsere Sportart schnell verlieren“.

Mag sein, dass allein diese einzige Textpassage multifunktional einsetzbar ist – man braucht nur „Golf“ durch Nennung einer anderen Sportart zu ersetzen. Prof. Detlef Kuhlmann

Volker Mehnert (Red.): Golfsport und Golfkultur in Bayern. Eine Chronik zum 50-jährigen Jubiläum des Bayerischen Golfverbands anno 2018. München: Bayerischer Golfverband. 226 Seiten (zu beziehen über den Bayerischen Golfverband, Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München, Tel. 089-15702-231 oder per E-Mail [info@bayerischer-Golfverband.de](mailto:info@bayerischer-Golfverband.de))